

Pädagogische Konzeption des Naturkindergartens „Naturkinder Kienwerder“



in Kultur-Zentrum

Am Kienwerder 19, 14532 Stahnsdorf

www.naturkinder-kienwerder.de

info@naturkinder-kienwerder.de

Trägerverein:

Naturkinder Kienwerder e.V., Am Kiebitzfenn 1A, 14532 Stahnsdorf

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Judith Schadow, judith.schadow@naturkinder-kienwerder.de

Gesa König, gesa.koenig@naturkinder-kienwerder.de

Oliver Schadow, oliver.schadow@naturkinder-kienwerder.de

Carola Behrend, carola.behrend@naturkinder-kienwerder.de

Inhalt

1. Hintergrund	5
1.1 Gründungsimpuls	5
1.2 Trägerverein	5
1.3 Lage	5
1.4 Öffnung zum Gemeindewesen.....	5
1.5 Organisatorischer Rahmen.....	6
1.5.1 Kapazität.....	6
1.5.2 Organigramm	6
1.5.3 Erreichbarkeit von Verwaltung, Leitung, Ansprechpersonen.....	7
2. Unsere pädagogischen Ziele.....	8
2.1 Entfaltung von Vielfalt als Lebensprinzip: Inklusion	8
2.2 Demokratische Teilhabe: Beteiligungskompetenz, Beschwerdeverfahren	9
2.2.2 Spielen ist Lernen	9
2.2.3 Pflege	10
2.2.4 Ruhephasen.....	10
2.2.5 Kleidung.....	11
2.2.6 Essen.....	11
2.2.7 Angebote und Dienste.....	12
2.2.8 Regeln, Verstöße und Beschwerden	13
2.2.9 Pläne	14
2.3 Kinderschutz.....	14
2.3.1 Entwicklungsschutzräume.....	14
2.3.2 Kinderrechte.....	15
2.5 Qualitätsentwicklung.....	18
3. Pädagogische Säulen	21
3.1 Naturpädagogik.....	21
3.1.1 Anliegen der Naturpädagogik	21

3.1.2 Viel Raum und Zeit für Freies Spiel	22
3.1.3 Rolle der Pädagog*Innen im Freien Spiel.....	23
3.2 Waldorfpädagogik	25
3.2.1 Anliegen der Waldorfpädagogik.....	25
3.2.2 Vorbild und Nachahmung	25
3.2.3 Künstlerisches Tun, Entfaltung der Fantasiekräfte	25
3.2.4 Rhythmus und Wiederholung	26
3.2.5 Eurythmie	26
3.2.6 Hengstenberg-Turnen	27
3.3 Handlungspädagogik.....	28
3.3.1 Eine Begriffsannäherung	28
3.3.2 Tiergestützte Interventionen (TGI).....	28
3.3.4 Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg.....	29
4. Rahmenbedingungen	33
4.1 Öffnungszeiten und Ablauf am Tag.....	33
4.2 Shuttle-Option	33
4.3 Wochenablauf	34
4.4 Jahresplanung.....	34
4.5 Schließzeiten	35
5. Räume.....	36
5.1 Gelände	36
5.2 Innenräume	36
6. Versorgung	39
6.1 Nahrung und Trinken	39
6.2 Ruhe und Schlaf.....	39
6.3 Pflege.....	40
6.4 Bewegung.....	40

6.5 Ausflüge	41
6.6 Wärme, Nässe, Sonnenschutz	41
7. Team	42
8. Vertretungskonzept	43
9. Erziehungspartnerschaft	44
9.1 Gestaltung von Übergängen	44
9.1.1 Familie/ Kindergarten	44
9.1.2 Eingewöhnung	44
9.1.3 Kindergarten – Schule	44
9.2 Beobachtung und Dokumentation	45
9.3 Austauschmöglichkeiten	46
9.4 Partizipationsmöglichkeiten	46
9.5 Leitlinien der Kommunikation	47

1. Hintergrund

1.1 Gründungsimpuls

Im Herbst 2019 gründete sich aus einer Pädagog*Innen-Initiative der Trägerverein Naturkinder Kienwerder e.V., der seit 2020 an den Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen ist.

Inspiriert durch das steigende Bewusstsein für die Bedeutung nachhaltiger Lebensprozesse und eine gleichwürdige Begleitung von Anfang an machte sich das Team auf den Weg Stahnsdorfs ersten freien Kindergarten mit Natur- und Waldorfschwerpunkt zu gründen.

1.2 Trägerverein

Innerhalb des Naturkinder Kienwerder e.V. obliegt es dem Vorstand in Zusammenarbeit mit der Mitgliederversammlung die geschäftliche Verantwortung des Kindergartens zu tragen und die Bedingungen für seine stetige Weiterentwicklung zu gewährleisten. Dabei setzt sich der Vorstand aus Pädagog*Innen und Mitgliedern zusammen. Der Verein legt großen Wert auf ein offenes, demokratisches und durchaus auch mal kontroverses Miteinander, das jedoch die Wahrung der Würde des anderen als einen zentralen Wert versteht. Wir freuen uns über neue Vereinsmitglieder, die ihr Engagement und ihre Freude für eine sinnvolle Tätigkeit einbringen möchten!

1.3 Lage

Die Naturkinder Kienwerder befinden sich auf einem großen Naturgelände in Stahnsdorf OT Güterfelde in Mitten der kleinen, idyllischen Siedlung Kienwerder.

Kienwerder ist umgeben von Wäldern und Feldern, auch ein See, der Güterfelder Haussee, ist durch eine Wanderung erreichbar.

Da Nachhaltigkeit für uns eine Herzensangelegenheit ist, freuen wir uns über radelnde Familien und Mitarbeiter*Innen. Fahrradständer und elektrische Lademöglichkeiten stehen bereit. Aber auch per Bus (Haltestelle Güterfelde-Kienwerder oder Stahnsdorf Bahnhofstraße oder Amselsteg) oder mit dem Auto (Nuthe-Schnellstraße, A115 in der Nähe) sind wir gut erreichbar. Zum Parken stehen zwei Parkplätze auf dem Gelände zur Verfügung, einer davon rollstuhlgerecht.

1.4 Öffnung zum Gemeindewesen

Manche Feste finden nicht nur kindergartenintern statt, sondern öffnen sich für interessierte Anwohner*Innen. Und mancher Kindertagenausflug hat handwerkliche oder kulturschaffende Betriebe der Umgebung als Ziele.

Das Kindertagengelände wird außerhalb der Öffnungszeiten als NaturKultur-Zentrum für satzungsgemäße soziale oder ökologische Zwecke durch Kleinprojekte genutzt. Diese bietet der Trägerverein selbst an oder schließt hierfür Raumnutzungsverträge mit den einzelnen Initiativen ab, um Haftungs- und Sicherheitsaspekten gerecht werden zu können.

Im Herzen Kienwerders entsteht wieder ein lokaler und kultureller Begegnungsraum, der Menschen miteinander und mit der Natur in Verbindung bringen möchte. Er soll Menschen aller Altersstufen ansprechen, generations- und kulturell verbindend wirken.

1.5 Organisatorischer Rahmen

1.5.1 Kapazität

Gesamtkapazität ab 2022: 36 Kinder, teiloffenes Konzept in zwei Alters-Gruppen, langsamer Aufbau der Gruppen im ersten Jahr

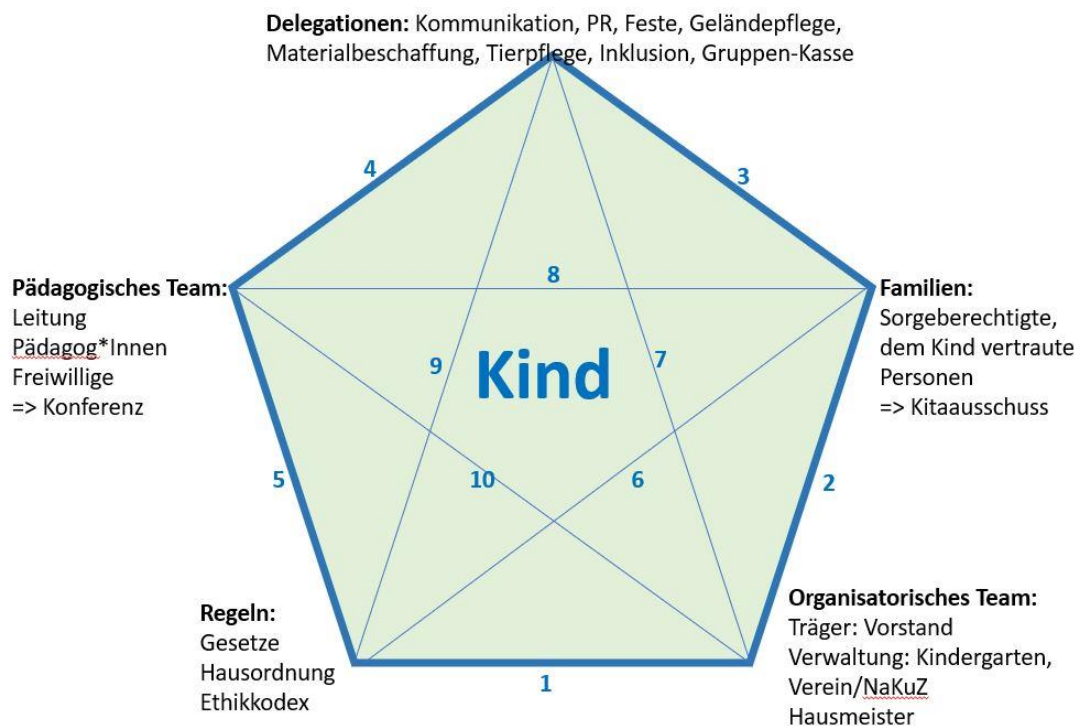
Ab 2023 wird die Gemeinde Stahnsdorf auf dem benachbarten Grundstück nach baubiologischen Kriterien geplante Holzhäuser errichten und an unseren Verein zur Nutzung verpachten. Dort werden sich zwei weiteren Gruppen den Naturkindern anschließen:

Gruppe Kaninchenbau: 10 Kinder zwischen 1-3 Jahren

Gruppe Dachsbau: bis zu 18 Kinder zwischen 2 – 6 Jahren

Gesamtkapazität ab Fertigstellung der Holzhäuser: 64 Kinder

1.5.2 Organigramm



1.5.3 Erreichbarkeit von Verwaltung, Leitung, Ansprechpersonen

(Folgt nach Teamwoche)

Verwaltung:

Leitung:

Ansprechpersonen: geben Termine in Kindergarten-App bekannt

2. Unsere pädagogischen Ziele

2.1 Entfaltung von Vielfalt als Lebensprinzip: Inklusion

Jede Nationalität und Glaubensrichtung, sowie Kinder mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen sind bei uns willkommen. Inklusion verstehen wir als Lebensprinzip. Inklusion ist ein Menschenrecht und bedeutet Zugehörigkeit. In unserem Kindergarten basiert Inklusion auf dem Grundgedanken, dass jedes Kind individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse hat. Von einer möglichst heterogenen Gruppenstruktur profitiert jedes Kind. Denn wo Vielfalt lebendig wird, darf ich sein, wie ich bin.

Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Entwicklung eingeschränkt ist, nehmen am gemeinsamen Spiel und Leben in der Gruppe teil und werden dort unterstützt, wo sie ihre Grenzen erreichen. Jeder ist ein Teil des Ganzen, und dieses vielfältige Ganze wirkt verbindend und inspirierend – für Kinder ohne Entwicklungsbesonderheiten ebenso wie für solche mit Sprachauffälligkeiten, körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung, sozialen und anderen Entwicklungsverzögerungen. Auch indem wir uns selbst immer wieder bewusst werden über unsere eigenen Vorurteile als Pädagog*Innen, öffnen wir unsere Herzen für die Menschen unserer Einrichtung. Wir bemühen uns um genderbewusste Begleitung.

Unser inklusives Konzept sieht vor:

- tiergestützte Interventionen für die ganze Gruppe
- individuelle Betreuungsunterstützung bei Bedarf
- differenzierte Berücksichtigung der besonderen Bedürfnislage der uns anvertrauten Kinder, u.a. unterstützt durch eine Delegationsgruppe Inklusion, entsprechende Ausstattung und Anpassung der räumlichen und organisatorischen Bedingungen
- intensive beratende und begleitende pädagogische Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und öffentlichen Stellen
- ständige Entwicklung der Pädagog*Innen in den jeweiligen Schwerpunkten und Anforderungen ihrer Arbeit

Aufgrund des naturpädagogischen Schwerpunktes mit seinem herausfordernd gestaltetem Außengelände ist Inklusion dort begrenzt, wo sie es dem Einzelnen nicht mehr adäquat ermöglicht teilhaben zu können. Kinder, die absehbar nicht auf einen Rollstuhl werden verzichten können, können wir daher leider nicht aufnehmen.

Die Pädagog*Innen entscheiden im Austausch mit Eltern und Experten, ob die Naturkinder einen förderlicher Rahmen für das einzelne Kind bieten können oder ob triftige Gründe dagegen sprechen.

Im ersten Betriebsjahr sind die Rahmenbedingungen noch nicht eingespielt – hier ist ebenfalls abzuwägen, ob und wie eine Betreuung ermöglicht werden kann, wenn besondere Hausforderungen erwartet werden können.

2.2 Demokratische Teilhabe: Beteiligungskompetenz, Beschwerdeverfahren

Wir betrachten Partizipation=Teilhabe als einen unverzichtbaren Bestandteil unserer inklusionsoffenen Pädagogik, die die Vielfalt der Menschen zum Ausgangspunkt macht. Wir nehmen die Vielfalt der Kinder, der Familien und der pädagogischen Fachkräfte wahr und schätzen sie, ohne die Unterschiede zu bewerten.

Kinder teilhaben zu lassen an verschiedensten Kindergartenprozessen lässt sie erleben, dass sie gehört werden und ihre Meinung ein Gewicht hat. Beteiligung befähigt sie, Einfluss zu nehmen auf ihr Leben und ist damit Teil eines präventiven Kinderschutzes. Darüber hinaus wird die Basis zum Verständnis von und zur Beteiligung an demokratischen Prozessen gelegt – unerlässlich in der Welt von heute und morgen. Die Beteiligung von Kindern ist besonders bei solchen Themen erforderlich, die ihren Lebensbereich unmittelbar und persönlich betreffen.

Damit Kinder Entscheidungen treffen können, benötigen sie bestimmte Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungskompetenz. Sie brauchen zuallererst die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und diese entsprechend zu kommunizieren. Bei jüngeren Kindern sind die begleitenden Erwachsenen besonders gefragt, ihre Bedürfnisse wahr- und ernst zu nehmen, da sie diese selbst noch nicht verbalisieren können.

Eltern und Pädagog*Innen treten bei den Naturkindern in einen gemeinsamen Austausch: Was und wie viel trauen wir den Kindern zu? In welcher Form können jüngere Kinder und/oder Kinder mit Behinderungen beteiligt werden? Womit unter- oder überfordern wir die Kinder? Können wir die Konsequenzen der Entscheidungen der Kinder (mit) tragen? Das Team tauscht sich gemeinsam aus über die verschiedenen Partizipationsebenen innerhalb des Kindergartens und einigt sich verbindlich auf Beschlüsse, wo, wann und wie genau Kinder beteiligt werden und welche Kompetenzen den Pädagog*Innen vorbehalten bleiben:

2.2.2 Spielen ist Lernen

Wir beobachten, was, womit und mit wem die Kinder spielen und respektieren ihre Entscheidungen: Innerhalb der Freispielzeiten darf jedes Kind frei entscheiden, mit wem es wann und wo und ob überhaupt spielt. Wir erzwingen keine Spielgemeinschaften, aber unterstützen den gruppendynamischen Prozess.

Kinder suchen sich ihr Spielmaterial selbst aus und müssen es nicht abgeben, wenn sie damit noch nicht fertig gespielt haben.

Sie werden bei der Morgenrunde oder beim Kindergartenrat einbezogen in die Anschaffung, Herstellung und Gestaltung neuer Spielmaterialien und Spielflächen.

Pädagog*Innen und Kinder entscheiden gemeinsam im Kindergartenrat, welche Spielmaterialien zugänglich sein sollen. Diese haben einen für die Kinder erreichbaren, festen und entsprechend beschrifteten Ort.

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus mit sich selbst, ihrer Umwelt und den anderen Kindern auseinanderzusetzen: Neben Spielsituationen achten wir daher auch in anderen Alltagssituationen auf Raum und Zeit für eigenes Wirken (an- und ausziehen, essen, ruhen etc.).

2.2.3 Pflege

Naturkinder suchen sich ihren BezugserzieherIn aus, von der/dem sie begleitet und ggf. gewickelt werden möchten. Während der Pflege orientieren wir uns an den Handlungsanweisungen Emmi Piklers und beziehen die Kinder aktiv ein. All unsere Pflegehandlungen sind eingebunden in einen respektvollen Dialog mit dem Kind und kündigen stets den nächsten Schritt an.

Wir achten die Intimsphäre der Kinder und machen auch andere Kinder darauf aufmerksam, dass jedes Kind ein eigenes Bedürfnis nach Intimität hat, das respektiert werden muss.

Kinder entscheiden selbst, ob sie im Liegen oder Stehen gewickelt werden wollen.

Kinder entscheiden selbst, wann sie auf ihre Windel verzichten wollen.

Kinder entscheiden selbst, ob sie ein Töpfchen oder eine Kindertoilette benutzen wollen.

Nach dem Toilettengang gelten verbindliche Händewaschregeln, die in ein Ritual eingebunden werden. Selbstverständlich stehen auch in einem Naturkindergarten verschiedene Reinigungsmöglichkeiten mit warmem Wasser, Seife und Rollhandtuchspendern zur Verfügung. Auch bei Ausflügen steht den Kindern selbstständig nutzbares Reinigungsmaterial zur Verfügung.

Nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne eigenständig, wir begleiten den Prozess und helfen durch verbale Begleitung, greifen aber nicht in den Putzprozess ein.

2.2.4 Ruhephasen

Wir achten auf einen gesundend wirkenden Tagesrhythmus, d.h. auf Phasen des freien Spiels, der Aktion und des individuellen Erkundens, aber auch auf ausgleichend wirkende Phasen der aktiven Begleitung, der Ruhe und der Gemeinschaft.

Da jedem Kind zudem individuelle Rhythmen innewohnen, hat es jederzeit das Recht sich selbst Ruhezeiten zu organisieren. Wir unterstützen es dabei. In den Naturwägen und im Rundhaus, aber auch auf dem Gelände und bei Ausflügen stehen jeweils Rückzugsbereiche zur Verfügung.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen ihre Bedürfnisse selbst wahrzunehmen und zu ihrer Befriedigung aktiv beizutragen. Dabei sollen Individual- und Gruppenbedürfnisse in Bezug zueinander gebracht werden.

Wir gestalten die Mittagszeit auf eine Weise, die es den Kindern möglich macht, mit dem Vormittag abzuschließen und zur Ruhe zu finden. Vor dem Mittagessen wird das Gelände aufgeräumt, was den Kindern hilft sich auch innerlich zu sortieren und mit dem Vormittag abzuschließen. Die jüngeren Kinder räumen die Terrassen auf, die Älteren die Flächen.

Vor und nach dem Essen sorgen Pflegerituale für Wohlgefühl und Sauberkeit.

Der Biberwagen ist als Kuschel- und Ruhewagen gestaltet.

Am Anfang des Kindergartenjahres gehen die jüngeren Kinder nach dem frühen Essenszyklus in den Biberbau und entscheiden hier selbst, ob sie sich zum Ruhen umziehen möchten, ob und neben wem sie dabei liegen oder sitzen möchten und ob sie ein Kuscheltier und eine Kuscheldecke dafür benutzen wollen. Die Kinder haben dafür von zuhause eigene Kuschelutensilien mitgebracht. Die Ruhezeit im Biberbau ist eingebunden in wohlige und Geborgenheit vermittelnde Rituale und Geschichten, die sinnesausgleichend wirken und das Loslassen ermöglichen helfen sollen. Hierfür werden Musikklänge ebenso eingesetzt wie Naturdüfte und Massagebegleitung, wenn das Kind dies zulässt und möchte.

Die größeren Kinder entscheiden sich nach dem späteren Essenszyklus für eine Ruhezeit im Fuchsbau oder auf dem Gelände. Auch im Fuchsbau gibt es ein kürzeres Entspannungsritual zu Beginn, dem eine ruhige Beschäftigungszeit mit Konstruktions-, Kreativ- und Rollenspielmaterial folgt. Auf dem Gelände stehen verschiedene Hängematten und Sitzsäcke als Rückzugsbereiche zur Verfügung.

2.2.5 Kleidung

Kinder entscheiden in den Innenräumen selbst, ob sie rutschfeste Hausschuhe anziehen oder barfuß gehen wollen. Als Hausschuhe empfehlen wir Wollschuhe mit dünner flexibler Sohle. Kinder entscheiden auch, ob es ihnen im Shirt warm genug oder ein Pullover oder eine Jacke von Nöten sind.

Über die Notwendigkeit von Gummistiefeln, Regen-/Winterkleidung oder Kopfbedeckungen tauschen sich die Pädagog*Innen mit den Kindern aus, stellen Ihnen die bedenkenswerten Informationen zur Verfügung und prüfen in regelmäßigen Abständen, ob eine Anpassung notwendig ist.

Eine übersichtlich strukturierte Garderobe hilft den Kindern beim eigenverantwortlichen Umziehen. Wir begleiten den Prozess unter Beachtung des Gebots: So viel Hilfe wie nötig, so viel Eigenverantwortung wie möglich.

Wichtig für die Eltern ist, dass mindestens eine komplette witterungsgerechte Ausrüstung bei uns vorhanden sein muss - abhängig vom Wetter und des Vorlieben des Kindes ggf. auch zwei. Dafür erhalten sie mit Aufnahme durch die Naturkinder eine Ausstattungsvorlage.

Über den 1x im Jahr stattfindenden Basar auf dem Gelände der Naturkinder können Kleidungsstücke getauscht und günstig erworben werden. Es muss immer ein vollständiges Wechselwäscheset + Wetbag vorhanden sein. Kleidung und Schuhe müssen ein eigenständiges Umziehen ermöglichen.

2.2.6 Essen

Kinder freuen sich ihre beiden Lebenswelten miteinander verbinden zu können und etwas von zuhause mitbringen zu dürfen. Wir freuen uns daher über eine Rohkostbox, die jedes Kind täglich mitbringt (möglichst nur grob geschnitten). Obst- oder Gemüsesnacks dürfen die Kinder bei uns auch außerhalb der gemeinsamen Essenszeiten essen.

Jedes Kind entscheidet selbst über den eigenen Durst und hat eine eigene Thermo-Trinkflasche dabei, in der Wasser oder ungesüßter Tee zu jeder Zeit zur Verfügung stehen.

Manchmal ergänzen wir durch frisch gepresste Säfte oder Smoothies das Angebot.

Wir bieten zum Frühstück und Vesper Getreide-/Backvariationen an. Mindestens 1x pro Woche kochen und backen wir am Feuer. Wir entscheiden gemeinsam im Verlauf der Vorwoche, welche Gerichte gekocht oder gebacken werden sollen. Die Kinder bereiten mit unserer Unterstützung die Zutaten selbst zu. Wer es sich zutraut, darf mit erwachsener Begleitung beim Kochprozess mithelfen. Die Kinder entscheiden, ob sie und was sie davon gerne essen mögen. Wir motivieren zum Probieren, drängen aber niemandem Essen auf. Das biovegetarische Mittagessen wird von einem Caterer gebracht.

Auch hier gilt: Die Kinder entscheiden, ob sie etwas essen möchten.

Die Kinder essen in zwei Zyklen: Am Jahresanfang legt das Team fest, bei welchem der beiden Zyklen das Kind zum Essen eingeladen wird (jüngere Kinder 12.30Uhr, älterer Kinder 13:00Uhr).

Im weiteren Jahresverlauf werden die Kinder herangeführt an eine eigenverantwortliche Mittagessensteilnahme in eine der beiden Essensgruppen.

Die Mahlzeit beginnt mit der Vorbereitung des Tisches.

Manche Kinder benötigen eigene Stühle, andere fühlen sich auf Bänken wohl.

Pädagog*Innen und Kinder entscheiden gemeinsam, welche Sitzgelegenheit passend ist und ob eine Sitzordnung den Kindern Sicherheit bietet oder als begrenzend wahrgenommen wird.

Wir beginnen das Essen gemeinsam mit einem Lied und entzünden zwischen Oktober – April eine Kerzenlaterne. Täglich ist dann ein anderes Kind „Kerzenkind“ und für eine einladende Tischatmosphäre mitverantwortlich.

Wem das Essen nicht schmeckt, kann auf Obst, Gemüse oder Knäckebrot zurückgreifen. Die Kinder dürfen sich nach ihren Möglichkeiten selbst die Teller befüllen, wir begleiten im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.

Kinder müssen nicht probieren. Während des Essens legen wir Wert auf eine angenehme, wohlige und genüssliche Atmosphäre.

Wer satt ist, muss den Teller nicht leer essen. Sie dürfen aufstehen, wenn sie fertig sind. Die Kinder leeren ihren Teller in Resteschüssel und räumen eigenverantwortlich ihren Essplatz auf.

2.2.7 Angebote und Dienste

Angebote sollen nie Selbstzweck sein, sondern immer der Entwicklung der Kinder dienen und haben bei den Naturkindern unterschiedlichen Charakter:

- a. aus dem Spiel und von Bedürfnissen und Wünschen abgeleitet
- b. aus der Lebenssituation der Kinder abgeleitet
- c. aus dem natürlichen und kulturellen Jahreszeitenbezug abgeleitet
- d. aus den Notwendigkeiten des Alltags abgeleitet
- e. Angebote sollen sinnstiftend, verstehbar und handhabbar ausgestaltet sein, um Kohärenz (Weltvertrauen) zu stärken.

Angebote werden vom Team mit den Kindern entwickelt. Sie werden bei der Planung und Durchführung einbezogen, entscheiden aber selbst, ob sie teilnehmen möchten. Wenn sie sich für eine Teilnahme entscheiden, begleiten wir sie dabei dies verantwortungsvoll und mit Achtung von Sicherheit und Gemeinschaft zu tun.

Jedes Kind ist eingeladen die Pädagog*Innen bei ihren alltäglichen Arbeiten zu unterstützen oder auch einfach nur in die schaffige Atmosphäre mit einer eigenen Aktivität einzutauchen. Die Pädagog*Innen achten bei der Ausführung ihrer Tätigkeiten auf eine einladende Geste. Insbesondere die Vorschulkinder = Königskinder genießen in ihrem letzten Kindergartenjahr vor der Schule mehr Vertrauen in ihre Verantwortung und dürfen nun auch regelmäßig kleine Dienste für die Gemeinschaft übernehmen. Sie sind bereits in der Lage ihre Bedürfnisse bei Bedarf aufzuschieben und planvoll einfachere Handlungsabläufe auszuführen. Sie helfen z.B. den Jüngsten am Kindergartenjahresanfang, bei Festen, beim Abwasch, bringen mit den Pädagog*Innen den Müll weg oder fegen die Wagen.

2.2.8 Regeln, Verstöße und Beschwerden

Wir entwickeln Regeln gemeinsam mit den Kindern und unterstützen uns gegenseitig bei deren Einhaltung. Da sich Regeln leichter aus der Gewohnheit heraus einhalten lassen, achten wir einerseits auf Konsequenz und beziehen sie andererseits in Rituale mit ein. So entstehen kleine Verse, Fingerspiele, Gedichte, Geschichten oder Lieder.

Wichtige oder häufige Regelbrüche besprechen wir in den Gesprächsrunden vor dem Frühstück oder beim Kindergartenrat mit den Kindern ebenso, wie die Notwendigkeit neuer oder die Abschaffung unnötiger Regeln.

Die Regeln werden in ein Regelbuch eingetragen, um eine Multiplikation, Reflektion und weitere Bearbeitung im Team und mit den Eltern sicherzustellen.

Grundlegende Regeln werden in der Kiga App hinterlegt, um sie auch den Eltern zugänglich zu machen.

So entsteht ein sich stets entwickelndes Normengerüst, das wie eine Verfassung die Gleichheit aller vor dem Recht sicherstellt.

In der Gesprächsrunde vor dem Frühstück und im Königskinderkreis, der jeden Freitag statt des Morgenkreises nach dem Frühstück stattfindet, können die Kinder sich und ihre Anliegen und Beschwerden einbringen. Im Verlaufe der Woche sammeln die Pädagog*Innen die Themen der Kinder (Beschwerden, Bedürfnisse, Wünsche, Regelverstöße) im Ratsbuch, wo die Themen am Donnerstag zu Kategorien geclustert werden. Für verschiedene Oberkategorien gibt es vorbereitete laminierte Karten, die als Tagesordnung des Kindergartenrats dienen. Besprechungen und Abstimmungen im Königskinderkreis folgen mit den Kindern erarbeiteten Regeln, die in der Mitte der Sitzung gut sicht- und verstehbar gestaltet sind:

Nur Kinder mit Redegegenstand dürfen sprechen.

Wir hören uns gegenseitig gut zu.

Wir haben Mut zu sagen, was uns wichtig ist.

Wir sind liebevoll miteinander und beleidigen uns nicht.

Bei der folgenden Ratssitzung besprechen wir, wie und ob die neuen Absprachen und Regeln der vergangenen Woche die Situation verbessert haben oder ob nachjustiert werden muss.

Auch diese Ergebnisse werden im Königsbuch dokumentiert und in den Teamkonferenzen und Elterngesprächen reflektiert.

Insbesondere achten wir darauf, dass Kinderbeschwerden über Kolleg*Innen ernstgenommen und im Sinne des benannten Prozesses bearbeitet werden.

Kinder und ihre Familien haben zudem die Möglichkeit ihren Beschwerden auch an folgenden Stellen Gehör zu verschaffen:

- a. altersgruppenspezifische Ansprechpartner*In aus dem Team
- b. Leitung (entsprechende Sprechzeit in der Kiga-App und am Kiga-Board)
- c. Kommunikationsdelegation (Mail- und Telefonkontakt in der Kiga-App und am Kiga-Board)
- d. wenn interne Kommunikation als nicht mehr möglich betrachtet wird:
externe Ombudsstelle (Mail- und Telefonkontakt in der Kiga-App und am Kiga-Board)

Ein Beschwerdeverfahren ist nur dann geeignet, wenn es für alle Kinder und alle ihre Themen gleichermaßen zugänglich ist. Wir streben daher die stetige Weiterentwicklung einer diskriminierungskritischen Beschwerdekultur an, die vor allem den alltäglichen Umgang mit den Anliegen der Kinder in den Fokus nimmt. Für eine diskriminierungskritische Beschwerdekultur ist es notwendig, dass Erwachsene ihre Macht reflektieren, mit ihr verantwortungsvoll umgehen und sich als kritikfähige Personen zeigen. Formalisierte Beschwerdeformate wie morgendliche Gesprächsrunden und Kindergartenrat ergänzen diese Beschwerdekultur zu einem tatsächlichen Beschwerdeverfahren.

Diskriminierung kann als Inhalt einer Beschwerde wie auch als Hürde, sich überhaupt beschweren zu können, eine Rolle spielen. Wenn eine Diskriminierung bereits als Norm wahrgenommen wird, wird sie nicht mehr als Beschwerde geäußert oder als Anlass zur Beschwerde von Dritten wahrgenommen. Wir treten in unserem Kindergarten dafür ein, offen und sensibel für Wahrnehmungen von Diskriminierung in der Gemeinschaft, aber auch bei uns selbst zu sein. Wir reflektieren regelmäßig im Team und in der Zusammenarbeit mit Familien über die Wirkungen von Sozialisation und Machtstrukturen und entwickeln einen Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht, Nähe und Distanz in der Kindergartengemeinschaft.

Unser diskriminierungssensibler Ansatz soll auch unterstützend sein für alle weiteren schmerzhaften, schambesetzten Themen und ebenso für Kinder, denen es aus anderen Gründen als Diskriminierung schwerfällt, sich zu beschweren.

2.2.9 Pläne

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir beim Morgenkreis aus laminierten Karten für alle verstehbare Tagespläne und bauen am Kindergarten-Jahresanfang einen Geburtstags- und Festekalender. Diese werden in den unteren Teil eines großen Kindergartenboards eingebunden. Im oberen Teil werden für die Familien ein Wochenplan und andere Kindergarteninformationen ergänzt, so dass das Board als Basis für den Austausch innerhalb der Kindergartengemeinschaft dienen kann.

Für die Familien und das Team gibt es darüber hinaus eine App, in der alle Pläne auch digital hinterlegt sind.

2.3 Kinderschutz

2.3.1 Entwicklungsschutzräume

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder Entwicklungsschutzräume benötigen, in denen sie in Ruhe ihren Entwicklungsimpulsen folgen können. Es gilt hierbei ein Gleichgewicht zu finden aus bedürfnisgerechter Partizipation und einer ruhigen, führenden Rahmengestaltung, die den Kindern Sicherheit gibt und nicht permanent alles in oder zur Frage stellt. Demokratische Prozesse sollen angelegt werden, aber noch nicht in jugendlicher oder erwachsener Weise die Kinder überfordern. Kinder sollen bei uns befähigt werden, ihre Kinderechte kennenzulernen und einzufordern. Gleichzeitig möchten wir ihnen einen geborgenen Rahmen schaffen, in dem sie sich in Vertrauen auf sich selbst, die sie umgebenden Menschen und die Welt entwickeln können.

Wir wollen sowohl bei den uns anvertrauten Kindern als auch bei den Erwachsenen unserer Gemeinschaft Grundbedürfnisse wahrnehmen und achten, damit sich das in jedem Menschen schlummernde mitgebrachte Potential entfalten kann.

Wir legen großen Wert darauf sowohl die Rahmenbedingungen als auch die pädagogische Interaktion auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Unserem Handeln wohnt die Überzeugung inne, dass jedes Kind einen eigenen Lebensimpuls mitbringt und eine Bedeutung hat für die Welt, wie sie ist und wie sie werden wird. Wir kennen diesen Impuls nicht, aber bemühen uns um gleichwürdige, wertschätzende Begegnungen, die diesen Impuls nähren und gedeihen lassen: damit werden kann, was werden will.

Unser Vorbild und unsere Rahmengestaltung geben den notwendigen Halt und Orientierung. Jedes Kind möchte kooperieren und sich in dieser Sicherheit entwickeln. Wenn es zu Störungen oder Verzögerungen der Entwicklungsprozesse kommt, braucht das Kind um so mehr unseren liebevollen Blick und unsere innere Anbindung.

Unser Ziel ist es, junge Menschen zu freien, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen, die den Herausforderungen des Lebens mit gesundem Urteilsvermögen, sozialem Empfinden und Handeln sowie geistiger und manueller Gestaltungsfähigkeit begegnen können. Die Mitarbeiter*Innen unterstützen wir dabei in ihrer Entwicklung durch ein psychosoziales Arbeitsschutzkonzept.

Als Kindergarten mit waldorfpädagogisch inspirierter Ausrichtung beziehen wir uns bei Selbsterziehung, Reflektion und Teamaustausch auch auf menschenkundliche Erkenntnisse Rudolph Steiners, der die Anthroposophie begründete. Anthroposophie ist jedoch zu keinem Zeitpunkt Gegenstand der kindlichen Lern- und Bildungsprozesse, sondern ausschließlich ein möglicher, innerer Selbstschulungsweg der daran interessierten Erwachsenen.

Pädagog*Innen und Eltern entscheiden in Freiheit, inwiefern sie anthroposophische Gedanken bei Reflektionsprozessen als hilfreich erachten.

2.3.2 Kinderrechte

„Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind bereits welche.“ (Janusz Korczak)
Kinderrechte sind Menschenrechte, die das Alter und die besonderen Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen.

Erwachsene tragen dabei immer die Verantwortung für Kinder, nicht umgekehrt. Den Rechten der Kinder stehen daher Pflichten der Erwachsenen gegenüber, die wir im Team und mit den Familien regelmäßig zum Ausgangspunkt von gemeinsamer Reflektionsarbeit machen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen die Kinder kindgerecht vertraut zu machen mit ihren Rechten, um sie zu schützen, zu fördern und zu beteiligen:

2.3.2.1 Schutzrechte

Sie berücksichtigen die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern aufgrund ihres Entwicklungsstandes und ihre Verletzlichkeit in bestimmten Lebenssituationen. Bei den Naturkindern folgen wir dem Schutzauftrag des SGBVIII 8a und 8b, indem wir:

- a. kindgerechte Beschwerdeverfahren weiterentwickeln und die Kinder in unserem Kindergarten durch eine partizipative, warmherzige und fehlerfreundliche Atmosphäre zu Vertrauen und Beteiligung einladen
- b. Macht, Grenzen, Distanz und Nähe zu den Kindern im Team reflektieren und in einer Verhaltensampel fixieren
- c. mit den Kinder mit Hilfe von Büchern und Rollenspielen über ihre Rechte und das Durchsetzen von Grenzen sprechen und ihre Kompetenzen weiterentwickeln
- d. wir alle Angestellten mit Kinderkontakt eine Selbstverpflichtung zu kinderschutzgerechtem Verhalten unterschreiben lassen und von ihnen vor Anstellung und dann alle 5 Jahre erweiterte Führungszeugnisse anfordern
- e. jährlich mindestens eine Fortbildung im Team zum Themenbereich Kinderschutz erfolgt
- f. alle 8 Wochen Supervisionen und alle 6 Monate Teamtage einen umfangreicheren Reflektionsprozess über die eigene kinderschutzkonforme Rolle ermöglichen
- g. wir ein klar strukturiertes Handlungskonzept mit geklärten Zuständigkeiten und Kontakten entwickelt haben, das im Bedarfsfall Handlungssicherheit gibt
- h. wir Kinder bei uns vor belastenden und gesundheitsschädlichen Einflüssen schützen (Lärm, Feinstaub, Essensqualität, Wasserqualität, etc.)
- i. wir die Privatsphäre der Kinder respektieren und schützen (z.B. Körperpflege, Datenschutz)
- j. wir Angehörigen besonders schutzbedürftiger Gruppen besondere Unterstützungsmaßnahmen zukommen lassen.

2.3.2.2 Förderrechte

Es ist unsere Aufgabe die Entwicklung der Kinder zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten und die Familien im Sinne einer Bildungspartnerschaft zu unterstützen. Bedürfnisorientiert streben wir eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung an, die sowohl die Pflege von Kultur, Sprache und Medien, als auch die Gesundheitsvorsorge und das Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel einschließt.

Bei Aushängen, Liedern, Büchern und Festen achten wir die Kultur- und Sprachvielfalt der Familien und orientieren uns sowohl an ihren Lebenssituationen als auch an den Bedingungen der Jahreszeiten. Diversität schätzende Literatur und entsprechendes Spielmaterial sind daher immer Teil der für die Kinder zugänglichen Materialien. Grundsätzlich soll Spielmaterial eine vielfältige Verwendung ermöglichen, die Fantasiekräfte, Selbstwirksamkeit und soziale Interaktion der Kinder anregen und nachhaltig sein.

Gesundheitsförderung beginnt mit einer gesundend wirkenden rhythmischen Zeitstruktur: Ruhe und Aktivität, Freispiel und geführte Rituale, Interaktion und Rückzug wechseln im steten Rhythmus. Es ist die Aufgabe des pädagogischen Teams Tage, Wochen, Monate und das ganze Jahr im Sinne eines solchen Rhythmus zu gestalten und für jeden rhythmischen Pol Partizipationsmöglichkeiten der Kinder wahrzunehmen und anzuregen.

Angebote sind sinnhaft, handhabbar, verstehbar und partizipativ zu gestalten und können sowohl Impulse eines Kindes, der Gruppe oder einer Familie aufgreifen, aber auch aus Notwendigkeiten heraus im Sinne eines mit Begeisterung tätigen Vorbildes gestaltet sein. Vielfältige Bewegungsangebote, gesundes Trinken und Essen und Verständnis für die Ursprünge und Verarbeitung von natürlichen Lebensmitteln sind weitere die Gesundheit fördernde Faktoren in unserem Kindergarten. Wir kochen mindestens ein Mal pro Woche mit den Kindern und beziehen sie täglich bei Frühstück und Vesper in die Auswahl und Zubereitung der Speisen ein.

Nicht zuletzt regt der über 90%ige Outdoor-Aufenthalt das Immunsystem der Kinder an und reduziert die Infektionsanfälligkeit.

Erfahrungen der ersten Lebensjahre wirken besonders prägend und legen im Gehirn grundlegende neuronale Vernetzungsstrukturen an, an die sich immer mehr Erlebnisse anknüpfen. Echte, primäre Lebenserfahrungen mit der Lebenswelt zu machen erachten wir daher als entscheidend: Sekundärerfahrungen über Medien können hieran anknüpfen und Perspektiven erweitern, die sich im realen Leben vielleicht verschließen. In diesem Sinne setzen wir analoge und digitale Medien wie Bücher oder Tablets als Foto-, Film- oder Check-In-Tool ein. Sie sind Werkzeuge der Perspektiverweiterung, nicht Spielzeug oder Zeitvertreib.

2.3.2.3 Beteiligungsrechte

Kinder sind an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Um sich eine Meinung bilden und entscheiden zu können, schaffen wir Kindern einen Rahmen, in dem ihre Meinung frei geäußert und wahr- und ernstgenommen wird, der Ihnen ermöglicht ihre Beschwerden vorzubringen und der ihnen alle Informationen transparent macht, die sie für eine Entscheidung benötigen.

Es liegt daher in der Verantwortung der Pädagog*innen eine partizipative, offene, kommunikative, fehlerfreundliche und warmherzige Atmosphäre sicherzustellen. Ironie, Sarkasmus und abfällige Bemerkungen vergiften diese und sind für Kinder ein Anlass ihre Bedürfnisse nicht mehr frei zu äußern. Das Team entwickelt daher eine Verhaltensampel, um sich selbst zu reflektieren und auch die Familien für die vielen kommunikativen Fallstricke zu sensibilisieren, die sich im Laufe der Entwicklung zum Erwachsenen hin eingeprägt haben. Ergänzend zur alltagsintegrierten Teilhabe- und Beschwerdemöglichkeit der Kinder findet jeden Morgen eine Gesprächsrunde beim Frühstück statt, in der die Kinder eingeladen werden ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Jeden Freitag tagt nach dem Frühstück der Königskinderkreis. Alle Vorschulkinder nehmen hier an Abstimmungen zu wichtigen Kindergartenentscheidungen teil. Das Team entwickelt für die Stärkung und Unterstützung der Königskinder = Kinder im letzten Jahr vor der Schule ein Konzept, in dem sichergestellt werden soll, dass die Kinder Bewusstsein über ihre Königskräfte erlangen: Welche gilt es noch zu erwerben und durch welche Tätigkeiten könnte dies möglich sein? Dies gilt es zusammen mit den Kindern herauszufinden.

Als Königskräfte betrachten wir personale und soziale Kompetenzen, die das Kind auch in der Schule benötigen wird (Frustrationstoleranz, Geduld, Einfühlungsvermögen, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein etc.). Die Förderung der Feinmotorik, Hand-Auge-Koordination und erster Abstraktionsprozesse ergänzt das Konzept.

Regeln werden mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig auf ihre Gültigkeit hin überprüft. Wir sind uns des Macht- und Verantwortungsgefälles zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst, reflektieren dies regelmäßig im Alltag, in Konferenzen und bei Fortbildungen.

So findet die freie Meinungsäußerung dort ihre Grenzen, wo das eigene Wohl oder das der anderen beeinträchtigt wird. So kann es bei eskalierendem Verhalten notwendig sein, dass eine Pädagogin dem Kind eine Beruhigungspause organisiert, in der es warmherzig von ihr begleitet wird, bis ein Gespräch über die Ursachen und deren Umgang wieder möglich ist.

Bei gesundheitsgefährdenden Witterungsbedingungen muss ein Entscheidungsrahmen ebenso organisiert werden wie bei der grundsätzlichen Rhythmisierung der Zeitstruktur.

Durch unsere eher kleine Kinderanzahl ist zeitliche Flexibilität aber bis zu einem gewissen Maß möglich und erwünscht, wenn sie pädagogisch sinnvoll erscheint.

Team und Eltern besprechen sich wiederkehrend, bei welchen Entscheidungen im Alltag die Kinder mitentscheiden und wo ein Ausschluss der Kinder berechtigt ist. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden regelmäßig auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft und sind nie „in Stein gemeißelt.“

Kinder dürfen ihre Bezugsperson selbst wählen. Für die Familien steht eine verlässliche, feste Ansprechperson zur Verfügung, die durch eine*n zweite*n Kollegin/en ergänzt werden kann, wenn dies erforderlich erscheint.

2.5 Qualitätsentwicklung

Unser Naturkindergarten versteht sich als ein Ort, an dem Menschen aller Altersgruppen miteinander ein qualitativ hochwertiges Beziehungsnetz ergeben mögen, das mehr hervorbringt als die Summe seiner Einzelteile. Dafür braucht es regelmäßige Qualitätsentwicklung:

1. Kritik- und Fehlerkultur innerhalb des Kollegiums

Das Kollegium erarbeitet gemeinsam einen Rahmen für grenzwahrendes Verhalten und wie dieser regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden kann, Bsp. Feedback-Rituale, Gesprächsregeln, notwendige Rahmenbedingungen.

Es werden Vereinbarungen getroffen, wie mit problematischen Situationen umzugehen ist, d.h. wie und wann Kritik geäußert werden soll und darf (Bsp. wenn ein*e Kolleg*In vereinbarte Grenzen überschreitet, Eltern das Verhalten von Pädagog*Innen kritisieren, Kinder melden, dass etwas nicht in Ordnung ist, Pädagog*Innen eigenes Fehlverhalten bemerken).

Wir pflegen eine Kultur kollegialer Beratungen. Durch unsere teiloffene Arbeit sind die Bedingungen gegeben sich in der eigenen pädagogischen Arbeit näher kennenzulernen und sich auf Basis vertrauensvoller Beziehungen weiterzuentwickeln. Dies geschieht immer aus einer inneren Freiheit heraus und folgt keinen äußeren Zwängen.

Die Mitglieder der Vertrauensdelegation bemühen sich um eine stetige Weiterentwicklung der Kommunikationskompetenz der Kindergartengemeinschaft. In ihr wirken Pädagog*Innen und Familien gemeinsam und auf Augenhöhe, besuchen oder organisieren Fortbildungen zu Kommunikations- und Konfliktkompetenz, entwickeln Netzwerke und stehen der Kindergartengemeinschaft bei Kommunikationshürden neutral vermittelnd zur Seite.

2. Verlässlicher Rahmen für Team-Kommunikation

- wöchentlich festgelegte Sprechzeiten bei Leitung
- wöchentliche Konferenz (analog oder digital) für alle pädagogischen Mitarbeiter*Innen
- 3 Teamtage pro Jahr: 1,5 Tage vor Beginn des neuen Kindergartenjahres, 1,5 Tage am Anfang des Kalenderjahres
- Teamwoche vor Eröffnung
- Alle 8 Wochen Supervision
- DSGVO konforme Kindergarten App Leandoo

3. Verlässlicher Rahmen für Pädagogen-Eltern-Kommunikation

- wöchentlich festgelegte Sprechzeiten bei Leitung und Verwaltung
- Wöchentliche Sprechzeitenoption mit Ansprechperson
- regelmäßige Elternabende (virtuell oder analog)
- gemeinsame Delegationsarbeit:
Jede Familie und alle Pädagog*Innen verpflichten sich zum Engagement in einem Delegationsgebiet (Wahl nach Interesse und zeitlichen Möglichkeiten)
- gemeinsame Festgestaltung
- konstruktive Kommunikationsgrundlagen werden durch die Vertrauensdelegation multipliziert, transparent gemacht und stets weiterentwickelt

4. Regelmäßige Leitbild- und Konzeptionsentwicklung

- Prozesse stets evaluieren und Erkenntnisse dokumentieren
- Transparenz und Partizipation gegenüber neuen Kolleg*Innen und Familien

5. Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts im Team

- Austausch und Reflektion mit den Familien hierzu

6. Entwicklung eines medienpädagogischen Konzepts

- Austausch und Reflektion mit den Familien hierzu

7. Qualitätsfeststellung durch jährliche Selbstevaluationen und Auswertung der Kinder- und Familienevaluationen

8. Qualitätsentwicklung mit Hilfe von externen Fachkräften und externe Evaluationen alle 5 Jahre

- externe Partnerorganisation ausstehend

9. Sicherstellung des Schutzauftrages gemäß SGBVIII §8a und 8b

- durch wöchentlichen festen Konferenz-TOP zum Themenbereich „Kinderschutz und Partizipation“ und jährlich mindestens eine Fortbildung aus diesem Themenbereich

10. Planung, Auswertung und Multiplikation von Einzel- und Team-Fortbildungen

- gemäß Arbeitsvertrag nimmt jede*/r Pädagogin/e jährlich an mindestens einer Fortbildung teil
- der Träger hat ein transparentes Fortbildungskonzept entwickelt
- in Mitarbeiter- und Teamgesprächen werden regelmäßig ausstehende Themenkomplexe und Interessen der Einzelnen eruiert und abgewogen

11. Regelmäßiger Austausch über allgemeine und arbeitsbezogene Sicherheitsaspekte

- Achtsamer Umgang mit psychosozialen Gesundheitsaspekten und den besonderen Sicherheitsanforderungen eines Naturkindergartens (z.B. Umgang mit Feuer, Werken, Tieren)

12. Enge Zusammenarbeit mit dem Träger

- monatliche Hospitation eines Vorstandsmitglieds im pädagogischen Alltag, um eine enge Vernetzung, ein vertrauensvolles Miteinander, ggf. Beratung, in jedem Fall aber Perspektivvielfalt sicherzustellen
- monatliche Vorstandskonferenz mit mind. 1 Mitglied aus dem pädagogischen Team, welche die Informationen ins Team multipliziert. Alle zwei Jahre wird der Vorstand neu gewählt. Es muss mindestens immer eine Person aus dem pädagogischen Team im Vorstand sein.
- jährliche Mitarbeiter*Innengespräche mit dem Vorstand

3. Pädagogische Säulen

3.1 Naturpädagogik

3.1.1 Anliegen der Naturpädagogik

Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder verbringen immer weniger Zeit in und mit der Natur, ein Entfremdungsprozess tritt ein mit weitreichenden Folgen für die individuelle, aber auch globale Entwicklung. Die individuellen Folgen resultieren aus zunehmend einseitigen Sinneserfahrungen, viel weniger Bewegung, weniger Zeit – für Entspannung, Flow-Erleben, Konzentration. Die Welt prägt die Kinder vor allen Dingen durch ihre visuell-akustischen Sinneskanäle, sie strömt auf den Menschen ein, alles wird intuitiver, leichter und somit passiv konsumierend nutzbar. Die digitale Medienwelt ist nicht mehr nur Arbeitswerkzeug, sondern täglicher Entertainer und scheinbarer Bildungsvermittler.

Aber das Kind entwickelt sich zunächst über seinen Willen zur Selbstwirksamkeit. Es möchte die Welt selbst ergreifen und sie dadurch begreifen. So entstehen Welt- und Selbsterfahrung Hand in Hand, Selbst- und Weltbild werden geprägt. Indem das Kind sich mit seiner Umgebung, seiner Um-Welt, aktiv und nicht passiv-konsumierend auseinandersetzt, sie schmeckt, tastet, riecht, hört, sieht, in ihr balanciert, stürzt und wieder aufsteht, erlebt es sich selbst und seine Vorlieben und Abneigungen, seine Grenzen und wie sich diese aushalten oder sogar überwinden lassen. Es spürt den Mehrwert einer Gemeinschaft, erlebt Freundschaft, Ver- und Zutrauen und entwickelt eine tiefe innere Verbindung zu dem, was es selbst erfahren durfte. Primärerfahrungen nennt man solche direkten Auseinandersetzungen mit der Welt. Sie unterstützen die Muskel- und Skelettentwicklung durch Bewegungserfahrungen, die Organentwicklung durch Erfahrungen der Anspannung und Entspannung, die Sinnes- und Gehirnentwicklung durch wiederholte Aktivierung vielfältiger Gehirnareale, die sich immer mehr vernetzen und die Basis bilden für lebenslange komplexe Gedankenprozesse, sowie Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeiten. Indem sich Kinder auseinandersetzen mit der Natur, ihrer eigenen und der Natur um sie herum, entwickelt sich ihre körperliche, geistige und seelische Gesundheit.

Beim selbstbestimmten Spiel in der Natur tauchen die Kinder in eine zeitlose Welt zwischen Fantasie und Realität ein. Sie bewegen sich auf vielfältige Weise, rennen, schleichen, klettern und rutschen, laufen auf verschiedenen Untergründen, erklimmen unterschiedliche Steigungen und üben sich ganz nebenbei in Balance. So entwickeln sie ein Gefühl für die Möglichkeiten, aber auch Grenzen ihres Körpers – Grenzerfahrungen haben individuellen und sozialen Charakter. Kenne ich meine eigenen Grenzen, kann ich mich auch in die der anderen Lebewesen besser einfühlen und diese respektieren.

Kinder erleben lokal die Zusammenhänge der Nahrungsmittelkette, ernten vielleicht selbst ihr Essen im Garten oder auf dem Feld und lernen Wertschätzung gegenüber dem, was sie selbst aufbaut und bei Gesundheit und am Leben hält. Kinder brauchen natürliche Räume und frei verfügbare Materialien, die ihre Fantasie, ihren Erfindungsgeist und ihre Kreativität stimulieren. Phasen der konstruktiven Langeweile wechseln mit freiem selbstbestimmten Spiel, das vielfältige Kommunikationsanlässe bietet und innige Freundschaftsbänder zu knüpfen vermag.

Anliegen der Naturpädagogik ist es, für unterschiedliche Menschen neue oder vergessene Facetten der Beziehung zur Natur wieder erlebbar zu machen, die Entfremdung zu überwinden und wieder mit der Natur vertraut zu werden. Die Vielfalt der naturpädagogischen Methoden orientiert sich an diesen Beziehungen.

Durch verschiedene Zugänge sollen die unterschiedlichen Wesensglieder des Menschen, Körper, Geist und Seele, ganzheitlich angesprochen werden.

Zu den wesentlichen methodischen Ansätzen der Naturpädagogik gehören vor allem:

- Ermöglichen vielfältiger sinnlicher Wahrnehmungen und forschendes Entdecken im ausgedehnten Freispiel
- handwerkliches und künstlerisch-kreatives Tun in Projekten
- Natur entdecken als Nahrungs- und Heilmittellieferant
- meditative Naturbegegnungen
- kulturelle Elemente wie Geschichten und Lieder
- naturkundliche Begriffsbildung nach erlebten Erfahrungen, d.h. Selbsterfahrung vor vermitteltem Lehren

Wer die Welt lieben gelernt hat, ist bereit sie zu schützen. Willen und Kraft zu nachhaltigem Handeln im späteren Erwachsenenleben knüpfen an Erfahrungen der Freude und Innigkeit mit Natur in der Kindheit an.

3.1.2 Viel Raum und Zeit für Freies Spiel

Das Freie Spiel und die selbst initiierte Aktivität sind ein Hauptbestandteil unseres Tages. Das Kind kann Tätigkeiten und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem bzw. mehreren frei gewählten Partner/n spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer liegt beim Kind. Es ist ihm auch die Freiheit gegeben »nichts zu tun«, z.B. nur dazusitzen und zuzuschauen, wenn es sein Bedürfnis ist.

Die entstehenden Bedürfnisse der Kinder sollten möglichst nicht aufgeschoben werden. Zu einem späteren Zeitpunkt ist dann schon vielleicht ein anderes Bedürfnis vorrangig und der sensible Lernprozess, der in diesem Moment möglich gewesen wäre, wird irritiert. Da der von innen gesteuerte Lernprozess nicht zu jeder beliebigen Zeit möglich ist, kann man ihn auch nicht von außen vorgeben und fremd bestimmen. Während einer sensiblen Phase hat das Kind ein ganz besonderes Interesse für eine bestimmte Funktion oder Fertigkeit, eine besondere Neugierde und Aktivität. Es erforscht oder übt eine Sache so lange, bis es sie beherrscht. Der Impuls hierfür tritt plötzlich innerhalb einer begrenzten Zeitspanne auf. In dieser lernt das Kind eine neue Fähigkeit mit großer Leichtigkeit.

Die eigene Initiative, das Finden und Einigen auf ein gemeinsames Spiel, ist selbst schon ein wichtiger Bestandteil des individuellen und sozialen Lernprozesses. Alle Eindrücke und Erfahrungen, die auf ein Kind einströmen, können im Freien Spiel (z.B. im Rollenspiel) reflektiert, bearbeitet und verarbeitet werden. Auch verschüttete, unbefriedigte Bedürfnisse, Konflikte, Ängste und Unsicherheiten können auftauchen, bespielt werden und sich auflösen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat das »freie Spielen« auch eine befreiende Wirkung. Wenn die Kinder beim Freien Spiel sich voller Aufmerksamkeit einer Aufgabe hingeben, die Welt erforschen, so eignen sie sich nicht nur Wissen an, sie gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten, es entsteht ein positives Selbstwertgefühl, ein gesundes Selbstbewusstsein.

Gleichzeitig ermöglicht die Sinnesvielfalt und motorische Herausforderung des Naturraums den Kindern ihre sensomotorische Entwicklung zu vollziehen. Erfahrungen der Konsistenz, d.h. der Stimmigkeit, lassen bei den Kindern ein Gefühl des Verständnisses und der Handhabbarkeit entstehen.

Wenn ein Apfel vom Apfelbaum aussieht, schmeckt und sich anfühlt wie ein Apfel und ich erst hochklettern, dann pflücken, dann hinunterklettern, dann vielleicht reinigen und dann kräftig kauen muss, prägt sich mir ein ganz anderes Apfelerleben in meine Hirnstrukturen ein, als wenn ich den Apfel im Bilderbuch sehe, das Wort höre und damit eine nachhaltige Apfellosoziation bilden soll. Selbstverständlich gucken Naturkinder auch Bilderbücher alleine oder gemeinsam mit uns im Austausch an oder lauschen und erzählen Geschichten. Aber diese Geschichten ergänzen selbst erlebte Erfahrungen, vertiefen sie, bereichern sie seelisch und geistig.

3.1.3 Rolle der Pädagog*Innen im Freien Spiel

Kinder, die es gewohnt sind von außen Vorschläge zu empfangen oder viel Spielzeug zu Hause haben, brauchen eine Zeit lang, bis sie wieder einen Zugang zu ihrer inneren Gefühlswelt bekommen. Dieser Zustand wird von den Kindern oft als Langeweile beschrieben. Unsere Aufgabe ist es Kinder, die sich langweilen, emotional zu unterstützen. Wir hüten uns aber davor von außen Initiative für ihr Spiel zu ergreifen.

Wir lassen die Kinder ihre eigenen Spiele finden und begnügen uns damit, sie zu beobachten und eigene Erwachsenentätigkeiten auszuführen, die uns selbst beglücken, eine Bedeutung für die Gemeinschaft haben und die die Kinder offen einladen zur Mittätigkeit.

Unser Verantwortungsbereich ist die Gestaltung eines räumlichen und zeitlichen Rahmens, in dem die Kinder ihren Entwicklungsaufgaben nachgehen können. An den Bedürfnissen der Kinder orientierte Funktionsbereiche im Außen- und Innenraum laden die Kinder zur Aktivität oder Entspannung ein. Im Außenraum werden aus Natur- und Alltagsgegenständen grenzenlos fantasievolle Lebenswelten. Auch im Innenraum gestalten die Kinder Kraft ihrer Gedanken selbst ihr Spiel, indem das Spielmaterial weitestgehend natürlich und wenig vorgeformt ist. Jedes Kind kann sich entsprechend seiner momentanen Entwicklung das nötige Material aussuchen. Ein Ast kann unendlich viele Funktionen haben kann und für jedes Kind, entsprechend seiner Bedürfnisse, etwas anderes darstellen. Das Gleiche gilt für Tücher, Klötze, Bänder usw. mit ihren verschiedenen Eigenschaften in Farbe, Oberfläche, Kontur, Gewicht, Konsistenz und Form. Durch Ausprobieren, »Falschmachen«, Umdenken, Suchen, was stimmig ist, entsteht ein tiefes Verständnis von Zusammenhängen. Wissen wird nicht nur gespeichert, sondern verstanden und verinnerlicht, und kann im Alltag leicht auf andere Bereiche übertragen werden. Auf diesem Weg des Lernens werden die Kinder herausgefordert ihre eigenen Interessen wahr- und ernst zu nehmen. Das fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die den Kindern ermöglichen, Eigeninitiative zu entwickeln. Dies ist heute besonders wichtig, weil die natürliche Umwelt des Kindes kaum noch Möglichkeiten für spontanes, selbstbestimmtes Handeln enthält.

Unsere Zeiteinteilung erlaubt den Kindern ihr Spiel intensiv zu betreiben und nach eigenem Interesse zu beginnen und abzuschließen. Rechtzeitig vor Ende der Freispielzeit kündigen wir dies an.

Klare Regeln dienen der Erhaltung einer sicheren und entspannten Atmosphäre und einem respektvollen Umgang mit Mensch, Tier, Pflanze und Material.

Wir sind bestrebt Lob und Tadel zu vermeiden. Das Lernen des Kindes gründet sich auf seinem natürlichen Forschungsdrang und dem Einssein mit seinem selbstgewählten Tun. Dies entzieht sich unseres Erachtens einer Bewertung.

Eine Beurteilung von außen hieße, das Kind von seinem Selbstverständnis weg auf eine äußere Instanz hin auszurichten. Der innere Drang des Kindes zu forschen könnte so leicht überlagert werden vom Ringen um Lob und Anerkennung. Kinder wollen wahrgenommen, aber nicht nach äußeren Maßstäben bewertet werden.

Jedes Lob in Form von: „Das kannst Du aber gut“ oder „Das ist ja schön“ zeigt dem Kind: „Ich bekomme Anerkennung, wenn ich eine Sache entsprechend, nämlich so wie es der Erwachsene gut findet, ausführe.“

Zeigen wir hingegen Interesse an der Aktion des Kindes, ohne unsere Maßstäbe dem Kind überzustülpen – teilen wir z.B. eine gemeinsame Freude über sein Tun und seine erreichten Schritte, kann das Kind durch tiefe Befriedigung erfüllt werden und sich selbst mit all seinen Fähigkeiten und Fehlern schätzen lernen.

Zu unserer Selbsterziehung gehört es unbedingt, dass wir als Pädagog*Innen unsere eigenen Kindheitserlebnisse reflektieren und in uns durch die Kinder ausgelöste Emotionen eigenverantwortlich und bei Bedarf vertrauensvoll im Team oder mit externer Unterstützung reflektieren. Nur so können wir den Kindern warmherzig und unvoreingenommen begegnen, sie wirklich wahrnehmen und uns in ihren Entwicklungsdienst stellen.

3.2 Waldorfpädagogik

*Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.* (Rudolf Steiner)

3.2.1 Anliegen der Waldorfpädagogik

In dem Bewusstsein, dass jede Erziehung einer wahrhaft liebevollen Beziehung bedarf, setzen wir uns für jedes einzelne Kind ein und unterstützen es in seiner gesunden, allseitigen Entwicklung.

Mit Impulsen aus der Waldorfpädagogik wollen wir einen gesunden, gestalteten Lebensraum und Lebensrhythmus schaffen, in dem sich das Kind wohlfühlen und all seine Spielbedürfnisse entfalten kann. Denn was sich das Kind erspielen darf, wird zum Lebensvermögen des Erwachsenen. Die ersten Lebensjahre legen den Keim für den gesamten weiteren Lebenslauf.

Unsere innere Haltung ist geleitet vom Blick auf den ganzen Menschen: Körper, Geist und Seele. Ein Mensch kommt als Individualität mit ureigenen Entwicklungs- und Gestaltungsimpulsen auf die Welt, und wir betrachten es als unsere Aufgabe Raum dafür zu geben, dass diese Impulse verwirklicht werden können. Wir lassen uns innerlich auch durch spirituelle Gesichtspunkte im Verstehen des menschlichen Wesens leiten, verstehen uns aber als konfessionslos und sind offen für religiöse Vielfalt.

3.2.2 Vorbild und Nachahmung

Die Zeit zwischen Geburt und Schulreife steht ganz im Zeichen der Nachahmung. Voller Hingabe und Vertrauen öffnet sich das Kind seiner Umgebung. Es soll die Erfahrung machen können: Die Welt ist (moralisch) gut.

Durch unser eigenes Tun (Bauen, Holzarbeiten, ackern, Tiere pflegen und füttern, kochen, backen, Fingerspiele, erzählen, singen ...) regen wir die Kinder zum Mittun an. Nachahmend ergreifen sie Geschicklichkeit, Bewegung, Sprache und unsere innere Gestimmtheit. Daher halten wir es für wichtig, durch unsere liebevolle Haltung den kleinen und großen Menschen und unserer eigenen Tätigkeit gegenüber eine positive, freudige und friedvolle Stimmung zu erzeugen. Die Kinder tun nach, tauchen im Spiel ein, verwandeln. Autoritärer Druck, wie auch antiautoritäre Führungslosigkeit werden vermieden.

3.2.3 Künstlerisches Tun, Entfaltung der Fantasiekräfte

Fantasie entwickelt sich im *künstlerischen Tun* – wir pflegen künstlerisches Schaffen z.B. beim Aquarellmalen, Wachsmalen, Bienenwachskneten, Filzen, Tönen, Basteln etc., aber auch beim Gestalten von Naturcollagen, Landart und allem handwerklichen Tun – wir stellen Spielmaterialien her aus Holz und anderen Naturmaterialien, bauen Gehege, betreiben Ackerbau und Tierpflege, kochen mit den Kindern am Feuer oder in den Küchen der Gruppenwagen etc.

Alles Künstlerische dringt über die Sinne in die Kinderseele ein, macht sie reich und farbig, hält sie lebendig. Sinnesorgane sind "Fenster" der Seele. Deshalb ist die Frage nach der Qualität der Sinneseindrücke von großer Bedeutung für uns. Musik, Farben und rhythmische Bewegungen im Reigen oder bei der Eurythmie in der Jurte sprechen das Innere der Kinder an und unterstützen ihre freie Entfaltung.

3.2.4 Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus und Wiederholung geben dem Kind Sicherheit und Vertrauen gegenüber der Welt. Bei den Naturkindern vollzieht sich der Tagesablauf in einem lebendigen Rhythmus. So kann das Kind ins Geschehen eintauchen und sich ganz seinen Tätigkeit hingeben.

Der Reigen, die Lieder und Geschichten sind eingefügt in den Jahreskreis und wechseln mit den Jahreszeiten und den christlichen Festen, die sich gerne erweitern dürfen um Feste andere Kulturkreise, wenn diese in unserer Gemeinschaft vertreten sind.

Durch ihre wesensgetreuen Bilder werden sinnhafte Rituale geschaffen, an denen die Kinder innerlich erleben und sich entwickeln können.

Im Kindergarten ist das Kind eingebunden in den großen Jahresrhythmus. Auch die Tages- und Wochengestaltung spannt Bögen aus Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung, Einatmen und Ausatmen. Rituale strukturieren den Tag und geben den Kindern Halt und Orientierung.

3.2.5 Eurythmie

Die Eurythmie ist eine anthroposophische Bewegungskunst und findet sich nur in Kindergärten und Schulen mit waldorfpädagogischer Ausrichtung. Sie wurde von Rudolph Steiner 1912 geschaffen und seither immer weiter entwickelt.

Das Wort „eu-rythmos“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „schöne harmonische Bewegung“. Bewegung ist das Lebenselement des kleinen Kindes. Die Freude sich zu bewegen gibt dem Kind die Leichtigkeit. Schon beim Anschauen von Bewegungen kann es davon so ergriffen werden, dass sein Körper unmittelbar in die Tätigkeit eintaucht.

Das Kind erlebt die Freude sich zu Geschichten, Liedern, Gedichten zu bewegen und so den Mond, die Sonne, Schuster und Schmied, Riesen und Zwerge aber auch die großen und kleinen Tiere mit seinem Körper zu formen.

Eurythmie unterstützt das Kind dabei, körperlich und seelisch ins Gleichgewicht zu kommen und sich selbst im Kreis der Gruppe wahrzunehmen. Die Nachahmung dieser mal fließenden, mal rhythmischen Bewegungen wirkt sich nicht nur wohltuend auf die Sprach- und Denkentwicklung des kleinen Kindes aus, sondern wirkt bis in die Ausbildung des ganzen Körpers hinein.

Die Kindergarteneurythmie wird ab dem zweiten Betriebsjahr einmal in der Woche von einer ausgebildeten Eurythmistin im Rundhaus durchgeführt.

3.2.6 Hengstenberg-Turnen

Elfriede Hengstenberg entwickelte spezielle Turngeräte und Regeln zur Begleitung des Umgangs mit diesen Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie hatte erkannt, dass gerade "die ununterbrochene, unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen".

Daher wählte und erfand sie Aufgaben und Geräte, bei denen die Kinder Lust hatten allein zu experimentieren. Sie ließ sie selbständig erforschen, wie sie auf Hindernisse und Schwierigkeiten der Geräte, aber auch der sozialen Dynamik im Umgang mit den Geräten angemessen reagieren konnten. So entdeckten die Kinder mit eigenen Sinnen Zusammenhänge zwischen ihrer Verhaltensweise und dem spielenden Gelingen oder Nicht-Gelingen eines Versuches. Sie nahmen wahr, was der freien Entfaltung ihrer Fähigkeiten im Wege stand. Dadurch waren sie auch bereit, ihre Einsichten ins tägliche Leben zu übertragen.

Ab 2023 werden wir im Rundhaus den Kindern regelmäßig das Experimentieren mit diesen Geräten ermöglichen, die oft im Kontext waldorfpädagogischer Einrichtungen eingesetzt werden. So erweitern wir die Selbst- und Sozialerfahrungsmöglichkeiten insbesondere auch in den Herbst- und Wintermonaten, wenn draußen Balancier- und Klettererfahrungen nur noch eingeschränkt möglich sind.

Mindestens ein*e TeamerIn/er zeigt sich verantwortlich für den Kompetenzerwerb und die regelmäßige Weiterentwicklung derselben.

3.3 Handlungspädagogik

3.3.1 Eine Begriffsannäherung

Ein Lernumfeld, in dem Kinder erfahren können, wie Menschen gemeinsam und aus freier Entscheidung sinnschaffend tätig sind und auf verantwortungsvolle und nachhaltige Weise Werte erzeugen, ist aus pädagogischer Sicht besonders wertvoll.

Wir wollen den Kindern die Möglichkeiten bieten, zu entdecken, wie schön es ist, dass man gemeinsam etwas gestalten kann, dass man gemeinsam etwas entdecken kann, dass man sich gemeinsam um die Erde, die Pflanzen, die Tiere und auch umeinander kümmern kann. Durch diese Lernmöglichkeiten können die präfrontalen, exekutiven Hirnfunktionen besser entwickelt werden. Ein solches Umfeld ermöglicht es, dass das Lernen Spaß macht, dass man sich in andere Menschen hineinversetzt, dass man Handlungen planen und die Folgen der Handlungen abschätzen und dass man Impulse kontrollieren und Frustrationen aushalten lernt.

3.3.2 Tiergestützte Interventionen (TGI)

In das Feld der Handlungspädagogik zählen wir auch die Haltung, Versorgung und Interaktion mit Tieren. Zu den Naturkindern gehören neben vielen kleinen Wildtieren auf dem Boden, an den Pflanzen und in der Luft auch mehrere Hühner, Kaninchen und ein pädagogisch-therapeutischer Begleithund (Patti). Die Leitung der Naturkinder setzt Patti auf Basis eines hundegestützten Interventionskonzepts ein, um einzelne Kinder, Kleingruppen oder die ganze Gruppe in ihren Lernprozessen zu unterstützen. Der Hund dient als entspannender Vermittler, baut Brücken auf und Blockaden ab.

Die Kinder werden jeden Nachmittag in die täglichen Arbeiten der Tierpflege und -fütterung einbezogen. Sie helfen beim Reinigen der Ställe und Gehege, sammeln Eier, bereiten aus den entsprechenden Rohstoffen ein leckeres Mahl, füllen Näpfe und Tränken und helfen beim Auf- und Umbau von Gehegeumzäunungen.

Bei Ausflügen begleiten uns manchmal zwei Esel mit ihrem Besitzer, die wir regelmäßig bei ihrer Koppel besuchen.

Das Lamazentrum Berlin Brandenburg mit Sitz in Stahnsdorf, sowie ein reittherapeutisches Angebot ergänzen die Möglichkeit für Förderarbeit auf unserem Gelände.

Für all diese tiergestützten Interventionen haben wir einen eigenen Bereich auf dem Gelände abgezäunt, in dem jedes Kind mit unserer Begleitung in Freiheit entscheiden kann, ob es den Kontakt an diesem Tag möchte oder lieber nicht.

Kinder lernen ihre Angst zu überwinden, bauen Vertrauen und Bindung zu den Tieren auf, fühlen sich in ihre Bedürfnisse ein und erleben am Verhalten der Tiere einen Spiegel ihres eigenen Verhaltens. Tiere können nicht nur psychische Wunden versorgen, sie können auch körperliche Entwicklungen anstoßen. Tiere werten nicht und sind stets authentisch.

Empathie und Verantwortungsgefühl gedeihen hierbei ebenso, wie Konzentration, Geduld, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Auch hygienische Selbstfürsorge erlernen die Kinder hierbei.

Ökologische Zusammenhänge und Kreisläufe werden erlebbar, das Leben offenbart sich in vieler seiner Facetten: Woher kommt das Futter? Was passiert mit dem Mist der Tiere? Wie werden Tiere geboren? Wie sterben sie?

Die Grenzen der Tiere sind die Grenzen der Interaktion. Wenn die Tiere Rückzug und Ruhe brauchen oder abwehrend reagieren, respektieren und ermöglichen wir dies. Alle

Pädagog*Innen sind geschult in den artspezifischen Verhaltensäußerungen der Tiere. Die Gestaltung der tierischen Aufenthaltsräume und der Interaktionszeiten mit den Kinder orientieren sich am Wohl der Tiere. Jedes Kind entscheidet im Rahmen dieser Zeiten selbst, ob und wie weit es Kontakt aufnehmen möchte oder nicht.

Vor Aufnahme bei den Naturkindern sollten keine Allergien gegen die bei uns wohnenden Tiere bekannt sein. Jede Familie bestätigt durch ihre Unterschrift, dass ihnen Nutzen und Risiken der tiergestützten Interventionen vertraut sind und sie diese befürworten.

Es liegt ein Konzept zur hundegestützten Intervention vor.

Konzepte zur Intervention mit Hühnern und Kaninchen werden vom Team entwickelt.

Regelmäßige Fortbildungen aus diesem Themenbereich schärfen die Wahrnehmung für Möglichkeiten und Grenzen tiergestützter Arbeit und erlauben eine regional und überregional bereichernde Vernetzung.

3.3.4 Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg

Überblick über die einzelnen Bildungsbereiche - tiergestützten Interventionsmöglichkeiten können in allen Bildungsbereichen die Angebotsvielfalt bereichern und als Brücke eingesetzt werden:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit:

1. rhythmisierte Tagesstruktur: Wechsel aus Aktivität und Ruhe, Freispiel und angeleiteter Interaktion, Gruppen- und Einzelbeschäftigung; Salutogenese-Konzept als Basis der waldorfpädagogischen Schwerpunktsetzung
2. Gesundheitsfürsorge, Hygienebewusstsein, Krankenpflege
3. Ernährungsbewusstsein, Esskultur
4. Selbstfürsorge, Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und positivem Selbstbild
5. Prävention - Unfallvermeidung im Umgang mit Tieren durch präventive Schulung
6. Förderung der Mobilität und Motorik durch verschiedene grob- und feinmotorische Bewegungsanlässe in verschiedenen Tagessituationen
7. Bewegungsparcours, motorische Herausforderungen einer heterogenen Geländetopographie, Wander-Ausflüge in die umgebende Naturlandschaft
8. psychomotorische Förderung: Schulung von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Sinnesdifferenzierung, Motorik
9. Entspannungsanlässe, Bewusstsein für verschiedene Entspannungstechniken, Entspannung der Muskulatur, Reduktion von Angst und Stress, Ermöglichen von Lernprozessen, Unterstützung von Gedächtnisbildung
10. Körperbewusstsein, Körperpflege

2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

1. Partizipationskonzept, z.B. Portfolio-Schatzkisten, Spielmaterialselbstbau, pädagogisches Kochen, Familienteilhabe über Erziehungspartnerschaft, Jahreszeitenfeste und NaturKulturZentrum - als Basis der demokratischen und sozioökologischen Schwerpunktsetzung
2. Stärkung von verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation
3. Finger- und Körperspiele, Lieder und Musik, Geschichten, Gedichte, Theater - bei Projekten, vor Mahlzeiten, in Ruhezeiten
4. Freispiel mit vielfältigen alltagsintegrierten Kommunikationsanlässen
5. eigenständig nutzbarer Kreativ-/Schreibbereich mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen für eine eigenaktive, entdeckende Erweiterung der Sprachkompetenz
6. Bücher als interaktives alltagsintegriertes Kommunikationsmedium, Erweiterung des primären Erfahrungsraumes und der alltagssprachlichen Sprachumgebung durch vielfältigen, anlass- und lebenssituationsbezogenen Bücherbestand; Entwicklung zur zertifizierten „Buchkita“
7. besondere Wertschätzung wesensgerechter Darstellungen in Literatur und Kunst - entspricht Notwendigkeit von Authentizität im Umgang mit Mensch und Tier
8. Erfahren von Diversität in Kommunikationsprozessen durch Inklusion und tiergestützte Intervention, Förderung von Achtsamkeit, aufmerksamer Wahrnehmung, Empathie, Geduld, Frustrationstoleranz
9. Vorschularbeit und Förderung von Kindern mit Förderbedarf
10. Sprachförderung: Aussprache, Wortschatz, Grammatik, phonologische Bewusstheit (Reimbildung, Silbengliederung, Anlaut-, Inlaut-, Auslauterkennung); Vorhandensein einer kompensatorischen Sprachförderkraft im Team: Entwicklung eines Sprachfördersettings im Team
11. Sprachliche Begleitung in Alltag und Förderung:
Korrektives Feedback (Wiedergabe der kindlichen Äußerung mit richtiger Zielstruktur), Parallelsprechen (Pädagoge begleitet kindliche Handlungen sprachlich), Expansionen (Kindliche Äußerung wird vervollständigt)

3. Musik: Hören, Spielen, Singen, Tanzen

1. alltagsintegrierte Sinnessensibilisierung (hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen) als Basis der naturpädagogischen Schwerpunktsetzung
2. Rhythmus und rhythmische Spiele in verschiedenen Alltagssituationen: Gruppenkreise, Arbeiten (handlungspädagogische Schwerpunktsetzung), Ausflüge
3. tägliches Lieder-Singen, Reimen und Tanzen, angepasst an Jahreszeit, Situation der Kinder und tiergestützte Intervention
4. Jahreszeitenfeste mit musikalischer und tiergestützter Unterstützung
5. Instrumentenselbstbau
6. wöchentliche Eurythmie ab dem 2. Jahr
7. Raum für Erleben unterschiedlicher musikalischer Qualitäten: Naturraum, Rundhaus, Naturwagen

4. Darstellen und Gestalten: 100 Sprachen, um die Welt zu verstehen

1. Ganzheitlichkeit von Lernprozessen: Der Mensch ist immer mit Körper, Seele, Geist aktiv und sucht Konsistenz zwischen diesen
=> kreatives Gestalten nicht als Selbstzweck, sondern aus einer inneren Notwendigkeit heraus
=> Kinder mit offenem Herzen wahrnehmen und Rahmen so gestalten, dass individueller Ausdruck möglich wird
2. Räume: Naturraum, Naturwagen, Werkbereich, Bühnenbereich, Kreativwand, tiergestützter Interventions-Bereich
3. malen/zeichnen/sprühen/legen, collagieren/basteln, formen/kneten/tonen, bauen/schnitzen/ackern, kochen/backen, filzen/nähen/weben/sticken - aus verschiedenen vorrangig natürlichen Materialien, mit Impulsen aus verschiedenen Kinder- und Künstlerbüchern und aus tiergestützten Interventions-Aktivitäten
4. Upcycling-Konzept - Partizipation der Familien; auch berücksichtigt bei Materialherstellung für tiergestützte Maßnahmen
5. Rollenspiel, Theatermöglichkeiten; Spieltücher, authentische (Berufs-)Utensilien (z.B. echte Töpfe statt Kindergeschirr bei Erdküche), Verkleidung, Kooperation mit Theaterprojekten im NaturKulturZentrum
6. Nutzen von Foto- und Videokamera bzw. Tablet mit entsprechenden Funktionen

5. Mathematik und Naturwissenschaft: Neugierig sein - Erkunden - Untersuchen

1. Raum: Naturraum, Naturwagen, eigener Forscherbereich, eigener Holzwerkbereich
2. naturwissenschaftliche Experimente zu Feuer, Wasser, Luft, Erde, Licht, Optik, Akustik, Schwerkraft, Fliehkraft, Trägheit, Strom, Kochen/Backen (z.B. auch von Leckerlis)
3. Beobachtung von Pflanzen und Tieren als Basis für Empathieentwicklung und schützende und unterstützende Maßnahmen, z.B. Bau von Nisthilfen, Pflege der Hühner und Kaninchen, Futterstellen herrichten im Winter, Pflanzung insektenfreundlicher Pflanzen, tiergestützte Interventionen
4. ressourcenorientiertes Nachhaltigkeitskonzept auf Basis von Entdeckungen statt Verboten; regelmäßige Evaluation gemeinsam mit Kindern
5. mathematische Phänomene begreifen: numerische Grundlagen (Klassifikation in Form von Farben, Formen, Größen, Seriation, Simultanerfassung, arabisches Zahlenwissen)
- Beispiele: Tisch decken, Kindergruppe zählen, Samen zählen, Saatbeete anlegen, Futtermengen oder Kochzutaten wiegen, Sägearbeiten ausmessen, Muster gestalten, Spielgeld (Holztaler) verwenden, Vertiefung durch Bücher...

6. Soziales Leben: Das Selbst und die anderen - zwei Seiten einer Medaille

1. Inklusion = Wertschätzung von Diversität als Grundwert
 1. altersheterogene Gruppenstruktur
 2. Partizipationskonzept
 3. tiergestützte Intervention
 4. Gendersensibilität
2. Unterstützung von Bindungs- und Beziehungsaufbau, Erleben von Zuwendung, Bestätigung und Zugehörigkeit
3. sich Hilfe organisieren und anderen helfen
4. Entwicklung eines ausgeglichenen Nähe-Distanz-Verhältnisses
5. Umgang und Rückhalt in der Gemeinschaft mit Herausforderungen und Krisen
6. Förderung von Sozialkompetenz, d.h. Entwicklung von achtsamer Beobachtung und Aufmerksamkeit, Empathie, Geduld, (Frustrations)Toleranz, Bedeutung von Humor, Entscheidungskraft, Verantwortung und Moral im gemeinsamen Handeln und Kommunizieren
7. Verstehen und Akzeptieren von Regeln, Normen, Werten
8. spirituelle, freilassende Impulse
9. Materialien und Raumgestaltung: Rollspielzubehör, Vielfalt von zweckfreien Materialien, Bühnenbereiche, Rückzugsbereiche, Familienfotos in Schatzkisten in Eigentumsfächern der Kinder, Gestaltung eines eigenen TGI-Bereiches inkl. anlassbezogenes Zubehör

4. Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungszeiten und Ablauf am Tag

Der Naturkindergarten hat von Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 16:00Uhr geöffnet.

Möglicher Tagesablauf im Kindergarten:

8:00 Uhr	Ankommen, Freispiel auf Gelände oder ruhiges Spiel im Biberbau
9:00 Uhr	Shuttle-Option Oder Frühstück beim Biberbau
9:30 Uhr	Morgenkreis
9:45 Uhr	Aufbruch zu Ausflügen Oder Freispiel, Projektarbeit, Kochen
12:15 Uhr	gemeinsames Aufräumen aller Kinder Pflege, Tisch decken der jüngeren Kinder
12:30 Uhr	Mittagessen der jüngeren Kinder beim Fuchsbau; ältere Kinder: Geschichte, Pflege, Tischdecken
13:00 Uhr	Ausruhzzeit der jüngeren Kinder im Biberbau Mittagessen der älteren Kinder beim Fuchsbau
13:30Uhr	ruhige Spielzeit der jüngeren Kinder nach Wahl ruhige Spielzeit der älteren Kinder im Fuchsbau oder auf dem Gelände
14:00Uhr	fließende Abholzeit beginnt; Freispiel, Tierversorgung, tiergestützte Interventionen
15:00Uhr	Vesper
15:20Uhr	Aufräumzeit mit allen Kindern; Mit den Kindern abgesprochene pädagogische Angebote oder Freie Nutzung von Teilbereichen des Geländes oder der Wagen
15:50Uhr	letzte Abholzeit
16:00Uhr	Kindergarten schließt

4.2 Shuttle-Option

Für Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen müssen, gibt es von uns folgendes optionales Angebot: Bis pünktlich 9:00Uhr können Kinder zum Treffpunkt Heideweg am Übergang von Stahnsdorf zu Kienwerder gebracht werden. Wir holen sie dort ab und laufen gemeinsam mit ihnen durch den Wald zum Kindergarten. So entlasten wir den Autoverkehr der Siedlung und leisten damit einen Beitrag für eine leisere und sauberere Luft.

4.3 Wochenablauf

Gemeinsam mit dem Team und den Kindern wird ein Wochenplan erstellt, der den Bedürfnissen der Kinder entsprechen soll. Er wird vor Wochenbeginn ausgehängt, erhebt aber keinen Anspruch auf unbedingte Erfüllung.

Neben dem Wochenplan hängt auch der tagesaktuelle Plan aus. Er wird am Nachmittag von Pädagog*Innen und Kindern überprüft und zeigt dann den Familien an, was tatsächlich am Tag im Kindergarten stattfand.

Wichtig sind uns im Wochenverlauf:

- täglich am Vormittag Ausflugsgruppe in die Natur oder zu Kultur/Handwerk der Umgebung; eine zweite Gruppe bleibt bei entsprechender Interessenlage der Kinder auf dem Gelände
- kreative Schwerpunkte (malen, gestalten, musizieren in und mit Natur)
- forschende Schwerpunkte (gärtnern, experimentieren, bauen)
- literarische Schwerpunkte (Geschichten, Gedichten, Schreiberfahrten, Bücher)
- Möglichkeitsräume für Selbst- und Sozialwahrnehmung
- Feuerküche
- Umgang mit Tieren (versorgen, pflegen, interagieren)

4.4 Jahresplanung

Das Jahr gliedert sich in mehrere Feste unseres Kulturraums, ergänzt um Feste anderer Kulturkreise der Kindergartengemeinschaft.

Konkret planen wir ab Kindergartenbeginn folgende Feste:

September	Sankt Michael-Erntedank (mit Familien)
Oktober	Herbstfest (öffentlich)
November	Sankt Martin (mit Familien)
Dezember	Adventsgärtlein (mit Familien)
	Sankt Martin (mit Familien)
	Waldweihnacht (öffentlich)
Januar	Maria Lichtmess
Februar	Fasching (mit Familien)
März/April	Ostern
Mai	Tag der Familie (mit Familien)
Juni	Königskinderkrönung, Abschied der Königskinder-Familien (mit Familien)

4.5 Schließzeiten

Die Schließzeiten orientieren sich an den Schulferien des Landes Brandenburg.

Details werden gemeinsam im Team und mit den Familienvertreter*Innen im Kitaausschuss geplant.

- Letzte 3 Wochen in den Sommerferien, am letzten Freitag und Samstag findet die Jahresanfangskonferenz für das Team statt.
- ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Silvester
- halber Freitag im Januar als Teil der 1,5 Teamtage am Kalenderjahresanfang
- Ostermontag-Woche in den Osterferien
- Brückentage

5. Räume

5.1 Gelände

Die naturpädagogische Schwerpunktsetzung des Kindergartens verwirklicht sich auf dem ca. 2600qm großen Gelände durch eine vielfältige Geländegestaltung mit wenigen vorgefertigten Elementen und viel Raum und Material zur kreativen, kommunikativen und sensomotorischen Auseinandersetzung:

- natürliche, vielfältige Bodenbeschaffenheit = sinnlich und motorisch herausfordernde Terraingestaltung
- gesicherte Klettermöglichkeiten auf liegenden Baumstämmen, mobiler Niedrig-Seilparcours
- Erdhügellandschaft mit Kinderküche
- Holzwerk-, Bau- und Forscherbereiche
- umwachsene oder gebaute Höhlen
- Feuerstelle und Lehmofen mit Draußen-Koch-Utensilien
- Gemüse-, Kräuter- und Obstanbau in vielerlei Beeten
- Hühner- und Kaninchenhaltung mit großen Volieren, abgetrennter Geländebereich für tiergestützte Interventionen mit pädagogischem Begleithund und Besuch von Therapielamas, Besuch von Reittherapiepferden, Wanderungen mit Eseln, Besuch von Imker und Pferdekoppeln
- Barrierefreiheitskonzept: 1 rollstuhlgerechter Parkplatz, 2 barrierefreie Radstellplätze, barrierefreier Haupteingang, Rollstuhlplätze in Bühennähe, rollstuhlgerechte Nutzung von Rundhaus, barrierefreiem Bad und Gehege
- Fahrradport mit E-Bikelade- und Helmregal für Familien und Angestellte
- 2 Parkplätze (davon 1 rollstuhlgerecht)
- sichere Holzumzäunung, großteils blickdicht

In einigen Jahren wird der Naturkindergarten um das Nachbargrundstück erweitert werden: Dort baut die Gemeinde Stahnsdorf (Planungsbeginn 2023) zwei Holzgebäude und gestaltet das Außengelände jeweils in enger Absprache mit uns. Es werden zwei weitere Gruppen entstehen (Kleinkindgruppe, altersheterogene Gruppe).

5.2 Innenräume

Zwei Gruppenraumwagen (Fuchs und Bieber):

Zwei großzügige, große TinyHouses=Naturwägen (12m Länge, 3,80m Breite) aus Holz mit natürlicher Dämmung, organischen Formen, vielen runden Fenstern und zwei Türen sind die räumliche Verkörperung der pädagogischen Konzeption. Sie dienen als Gruppenräume und bieten alle relevanten Funktionsbereiche: Über eine überdachte Terrasse mit Sitzgarnituren und Garderobenbereich lassen sich die Naturwagen stirnseitig betreten. Die Kinder platzieren ihr Eigentum, ihre Regensachen und ihre Wechselschuhe in der Outdoor-Garderobe. Tagesaktuelle Kleidung und Hüttenschuhe finden in der Innengarderobe Platz. Im geräumigen Gruppenraum im Inneren der Wagen finden neben der Garderobe zudem ein Pellet-Ofen (mit Schutzgitter), Sitzgarnituren, eine voll ausgestattete Küche (mit Doppelspülbecken, Induktionsherd, Ofen, Kühl-Gefrierkombination und allerlei Stauraum) und allerlei Spielmaterial in Stauraumhockern Platz. Durch eine Tür geradezu lässt sich ein kleiner Nebenraum mit Podestfläche inkl. Stauraum betreten.

Von hier aus lässt sich das stirnseitig installierte Kinderbad betreten, das auch bei widrigen Wetterbedingungen jederzeit den Toilettengang ermöglicht, ohne den Wagen verlassen zu müssen.

Ergänzend zum Pellet-Ofen, der für wohlige Wärme und schnell trocknende Kleider sorgt, unterstützen Infrarotdeckenheizungen und eine gute allseitige Dämmung eine behagliche und warme Atmosphäre auch im Winter.

Im Sommer dienen Dämmung und Positionierung der Wagen im Waldbereich des Geländes ebenso als Wärmeschutz wie die hellen Pergola-Markisen in den Terrassenbereichen.

Rundhaus:

- 7m Durchmesser
- Baubiologisch errichtet
- Dämmung, Infrarotheizungen und ein Ofen ermöglichen eine ganzjährige Nutzbarkeit für Bewegungs- und Ruheangebote
- An das Rundhaus schließt sich eine großzügige überdachte Terrasse mit barrierefreiem Zugang an, über die zudem ein barrierefreies WC jederzeit trockenem Hauptes erreichbar ist. Auch Kinder-, Personal- und Gästetoiletten befinden sich in unmittelbarer Nähe.
- Vor dem Rundhaus können Jacken und Schuhe an einer überdachten Garderobe hinterlegt werden. Das Rundhaus ist barfuß oder mit Hausschuhen zu betreten.
- Ein kleiner Bühnenbereich ist für verschiedene Zwecke nutzbar.

Drei Toilettenwagen:

- Konstruktion und Design der Naturwagen setzen sich hier fort.
- In drei kleineren, gedämmten und beheizten Toilettenwagen mit Warmwasser und Fliesenspiegel bis 1,20m Höhe haben zwei Kindertoiletten mit vier Waschbecken, ein barrierefreies WC mit Waschbecken, Ausgussbecken, Putzmittelschrank und Dusche und drei Personal-WCs jeweils mit Waschbecken, 2 Wickeltischen und Personalfächern ihren Platz. Ein Lager für die Materialien des Rundhauses ergänzt den Wagen des barrierefreien Familienbades.

Lager- und Stallwagen:

- Im Stile eines Drei-Seiten-Hofes liegt dieser Wagen den Gruppenraumwagen gegenüber.
- Auch er setzt Konstruktion und Design der Naturwagen fort und wird über eine kleine Terrasse zugänglich.
- In ihm sind enthalten:
 - ein Lager für die Outdoor- Spielmaterialien, Ausflugsutensilien und tiergestützten Interventionsmaterialien, das für die Kinder auch ohne erwachsene Begleitung zugänglich ist
 - ein Lager für alle Garten-, Feuer- und Hausmeister-Materialien (nicht für Kinder zugänglich)
 - ein Stallbereich mit Vorraum für Futter, Streu und Hygienestation, über den die beiden Stallbereiche der Hühner und Kaninchen erreicht werden können.

- die Tierställe haben jeweils ein Fenster und eine automatische Tiertür, über die die Tiere Zugang zu den voll umzäunten Außengehegen haben.
- In die Ställe und Außengehege gehen die Kinder ausschließlich in Begleitung durch Pädagog*Innen.

6. Versorgung

6.1 Nahrung und Trinken

Mit Kindern, die um 9:00Uhr anwesend sind, frühstücken wir morgens auf den Naturwagenterrassen Rohkost und Getreidevariationen (Breie oder Backwaren). Dazu gibt es stilles Wasser oder wechselnde Teesorten. Einmal pro Woche kochen wir in der Feuerküche ein leckeres Frühstücksgericht.

Bei Ausflügen nehmen die Kinder in ihren Rucksäcken Rohkost und ungesüßte Getränke mit, auf die sie jederzeit zurückgreifen können. Jedes Kind soll für die Getränke eine kleine Thermoflasche bei uns vorrätig halten, die mit Namen und Symbol beschriftet ist, eigenständig geöffnet werden kann und den Kindern im Sommer kühle und im Winter warme Getränke vorrätig hält und zudem vor Verunreinigungen schützt.

Mittags essen wir in gemeinsamen, geselligen Runde mit wohliger Atmosphäre. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie essen möchten oder nach dem Tisch- oder Schoßtheater wieder aufstehen möchten. Die Kinder decken den Tisch gemeinsam mit uns und holen sich ihr Essen selbst an der Warmhaltestation. Das Team unterstützt sie dabei. Gegebenenfalls unterstützt eine Sitzordnung das Sicherheitsbedürfnis der Kinder - dies wird mit den Kinder gemeinsam entschieden.

Wir lassen uns durch einen Bio- Caterer aus Potsdam beliefern. Alle Produkte haben Bio-Qualität und sind vegetarisch. Gemeinsam mit den Kindern geben wir dem Caterer ein Feedback zu seinen Speisen.

Auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten versuchen wir im Rahmen der Möglichkeiten einzugehen.

Wir sind uns der negativen Folgen von regelmäßigem Zuckerkonsum bewusst, vermeiden diesen aber nicht völlig. An Festen oder Feiern darf im kleinen Rahmen genascht werden. Wir setzen beim Kochen vielfältige und alternative Produkte ein - auch im Hinblick auf Zucker, Milch und Mehl.

Essensgeld-Beiträge: 40€/Monat und Kind.

6.2 Ruhe und Schlaf

Während der Kindergartenzeit bieten Gelände und Innenräume allerlei Rückzugsmöglichkeiten. Manche sind jederzeit zugänglich, manche bedürfen der vorherigen Absprache mit den Pädagog*Innen.

Es ist unser konzeptionelles Anliegen die Kinder durch eine gesunde Rahmengestaltung sowohl in ihrem Aktivitäts- als auch in ihrem Ruhebedürfnis wahrzunehmen und dafür Zeiten und Orte zu gestalten. Daran orientieren sich Tages- und Wochenrhythmus ebenso wie die Raumgestaltung und Ablaufplanung von Ausflügen.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie nach dem Mittagessen ruhen, kleine Sinnesangebote nutzen oder eine Geschichte hören oder ihr Spiel vom Vormittag draußen fortsetzen möchten. Im Hinblick auf den Mittagsschlaf ist das Bedürfnis der Kinder für uns maßgeblich. Der Naturwagen „Biberbau“ ist als Kuschelwagen konzipiert, der „Fuchsbau“ als Ort für Konstruktion und Kreativität. Doch auch im Fuchsbau können sich einige Kinder auf dem Liegepodest ausruhen.

Auch auf dem Gelände gibt es vielfältige Rückzugs- und Ausruhmöglichkeiten: Sitzsäcke, Hängesessel und -matten, Picknickdecken, Tippis und selbst gebaute Waldhöhlen schaffen Behaglichkeit und Geborgenheit und laden ein zum Entspannen und Loslassen.

Zeitlich orientieren wir uns an folgender Raumverfügbarkeit, sind nach Absprache mit den Kindern aber auch zu Flexibilität bereit:

8-9Uhr Biberbau verfügbar für alle Kinder

Ab 9:45Uhr Rundhaus nach Bedarf verfügbar

ab 12:30Uhr Biberbau verfügbar für jüngere Kinder (Ruhezeit)

ab 13Uhr Fuchsbau verfügbar für ältere Kinder (ruhige Spielzeit)

ab 14Uhr beide Wagen für alle Kinder verfügbar

6.3 Pflege

In unseren Naturwägen und Toilettenwagen können sich die Kinder jederzeit mit warmem Wasser und angenehm duftender Naturseife reinigen. Vor und nach Mahlzeiten und nach beanspruchenden Angeboten begleiten wir alle Kinder bei der Händereinigung und Körperpflege. Kinder mit Windeln werden von der/m gewünschten Kollegin/en sowohl auf dem Gelände als auch im Wald gewickelt. Wir bieten auch die Nutzung von Töpfchen an. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie auf die Windel verzichten und wo sie sich entspannter erleichtern können.

Auch auf Ausflügen haben wir Wasser und Toilettenartikel dabei.

6.4 Bewegung

Wir sind bei nahezu jedem Wind und Wetter mit den Kinder auf unserem großen und vielfältigen Gelände oder auf Ausflügen unterwegs – die Kinder können auf unterschiedlichste Weisen ihren grob- wie feinmotorischen Impulsen folgen und sich ausprobieren. Wir empfehlen den Eltern Barfußschuhe für ihre Kinder, damit sie die unterschiedlichen Beschaffenheiten des Geländes erleben können. In abgesprochenen Bereichen dürfen die Kinder im Sommer auch unmittelbar barfuß laufen.

Ein Mal pro Woche bereichert uns ab dem 2. Jahr eine Eurythmistin und bietet im Rundhaus für die Kinder diese waldorfpädagogische Bewegungskunstform an, die nicht nur sprachunterstützend wirkt, sondern die ganze Entwicklung der Kinder anregt. Hierfür benötigen die Kinder Gymnastikschläppchen.

Bei widrigen Wetterbedingungen nutzen wir das Rundhaus auch für Bewegungsparcours und bauen hier aus Hengstenbergmaterialien Balance- und Klettermöglichkeiten auf, die die Kinder barfuß bewältigen können.

In den Naturwagen empfehlen sich in den kühleren Monaten frei bewegliche Hüttenschuhe oder warme gummierte Socken, mit denen die Kinder bequem spielen können.

6.5 Ausflüge

Wir wandern täglich mit den Kindern durch verschiedene Wiesen- und Waldgebiete der näheren Umgebung oder besuchen regionale Handwerks- oder Kulturstätten.

Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder: Für Ausflüge bieten wir eine Aufteilung der Kinder nach Bedürfnissen an. So kommen sowohl die älteren und/oder bewegungsfreudigeren Kinder als auch die jüngeren und/oder gemütlicheren Kinder zu ihrer Herausforderung und ihrem Recht. Wir immer zwei überdachte Bollerwagen für Material, aber auch für Kinder mit Erholungsbedarf mit.

Ergänzt werden die Bollerwagen um einen Ausflugsrucksack der Pädagog*Innen, in dem Notfall-, Reinigungs-, Wickel-, Toiletten- und Aktivitätsutensilien Platz finden. Auch die Kinder haben einen Waldrucksack mit ihrer Thermotrinkflasche, einer Sitzunterlage und einer Dose mit Rohkost dabei.

Während der Ausflüge geben Rituale und vereinbarte Regeln Halt. Kinder und Pädagog*Innen ziehen Warnwesten zur Verkehrssicherung, aber auch zur Ermöglichung der Aufsicht an. Im Verkehrsbereich hält sich jedes Kind an etwas oder jemandem fest (anderes Kind, Pädagog*In, Bollerwagen, Tuch, Stock etc). Niemand muss jedoch eine andere Hand greifen, wenn dies nicht erwünscht ist.

6.6 Wärme, Nässe, Sonnenschutz

Im Winter lassen sich die gut gedämmten Naturwagen über je einen Pellet-Ofen und Infrarotdeckenheizungen beheizen, auch im ebenfalls gut gedämmten Rundhaus sorgen Infrarotdeckenheizungen für eine Nutzbarkeit im ganzen Jahresverlauf.

Im Sommer bietet das Gelände vielfältige schattige Bereiche, die von den Kindern genutzt werden können. Ergänzend werden dann auch verschiedenste Wasserspiele angeboten. Sollten sich zusätzliche Sonnensegel als notwendig erweisen, werden diese nachgerüstet. Auf der großen, zentralen Wiese werden zusätzliche Bäume gepflanzt, die zukünftig den Menschen Schatten und den Tieren Nahrung und Unterschlupf bieten werden. Jedes Kind hat witterungsangepasst Wechselwäsche und mindestens ein komplettes Set Regenkleidung bei uns vorrätig. Wir unterstützen die Eltern bei Interesse gerne dabei, ihre Kinder mit geeigneter Kleidung im Naturkindergarten auszustatten. Insbesondere ist es bei vielen täglichen Stunden im Freien bedeutsam, bei kühleren Temperaturen das Zwiebelprinzip zu berücksichtigen. Bei Nässe sollte die äußere Schicht unbedingt wasserabweisend sein. Gummistiefel setzen wir möglichst nur bei Regen ein, da sie die Beweglichkeit einschränken.

Nicht jede Schlechtwetterfront macht es gleich erforderlich Innenräume aufzusuchen. Wind und Regen haben eine besondere Qualität, die wir gemeinsam mit den Kindern erleben und erforschen wollen.

Wenn es dann die Ersten ins Warme und Trockene zieht, teilen sich die Pädagog*Innen auf und nutzen die Möglichkeiten der Gruppenraumwagen und des Rundhauses.

Unser Gelände wird auch im Hinblick auf die Bäume jährlichen Prüfungen unterzogen. Auf Ausflüge in Wälder verzichten wir bei und unmittelbar nach Stürmen.

Bei offizieller Sturmwarnung sind wir mit den Kindern vorrangig in Innenräumen und bitten die Familien, die an diesem Tag nicht zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind, ihr Kind zuhause zu lassen.

Alle bei uns eingesetzten Innenräume verfügen über einen inneren Blitzschutz und sind geerdet.

7. Team

Stephanie Hennke (Bild folgt)

Verwaltung Naturkindergarten

Judith Schadow (Bild folgt)

Pädagogische Leitung & Pädagogin, Vorstand

Julia Langemeyer (Bild folgt)

Pädagogin, Ansprechperson für Familien mit 6 Jährigen

Sven Dunst (Bild folgt)

Pädagoge, Ansprechperson für Familien mit 5 Jährigen

Franziska Rössler-Hawari (Bild folgt)

Pädagogin, Ansprechperson für Familien mit 4 Jährigen

Katja Polkowski (Bild folgt)

Pädagogin, Ansprechperson für Familien mit 3 Jährigen

Tanja Jutzi (Bild folgt)

Pädagogin, Ansprechperson für Familien mit 2 Jährigen, bald Vorstand

Gesa König (Bild folgt)

Pädagogische Springer-Kraft

Thilo Tolkmitt (Bild folgt)

Hausmeister

Felice Mossa (Bild folgt)

Praktikant der Fachausbildung für 6 Monate

FSJ, FÖJ ausstehend

8. Vertretungskonzept

Gemeinsam mit dem Team wird ein Personalometer entwickelt, um der Kindertagesgemeinschaft transparent zu machen, bei welcher Personaldecke welche Aktivitäten möglich sind.

Die Vertretung erfolgt nach folgender Priorisierung:

- a. Kolleg*Innen untereinander - wir setzen mehrere Kolleg*Innen mit geringerer Stundenanzahl ein, die mittels flexiblem Überstundenkonto bei Verfügbarkeit und Wille freiwillig vertreten können.
Es werden erste Angebote reduziert.
- b. Unsere interne Springer-Fachkraft Gesa, die in regelmäßigen Abständen zu bindungsstärkenden Besuchen in den Kindergarten kommt, wird eingesetzt.
- c. Externe Vertretungskräfte werden angefragt: Wir streben die Schaffung eines Vertretungspools gemeinsam mit anderen freien Trägern des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in unserer Region an und sind dazu bereits in konkreten Gesprächen.
Es werden weitere Angebote reduziert.
- d. Unterstützung durch Eltern:
Elternnetzwerke betreuen Kleingruppen im privaten Umfeld.
Bitte um Betreuung zu Hause, wer es ermöglichen kann.
Es findet eine Notbetreuung statt.
- e. Letzte Option: Gruppenschließung

9. Erziehungspartnerschaft

9.1 Gestaltung von Übergängen

9.1.1 Familie/ Kindergarten

Wenn ein Kind neu zu uns kommen soll, erachten wir es als sinnvoll, wenn die Familie im Vorfeld bereits das ein oder andere Mal unseren Kindergarten besucht hat und sowohl Familie, als auch Kind bereits erste Eindrücke sammeln konnten. Wir bieten dafür jährlich Tage der offenen Tür im Rahmen von offenen Festen für die Allgemeinheit an. Zudem gibt es 1x/Monat einen offenen Nachmittag, an dem interessierte Eltern eine Führung durch unseren Kindergarten erhalten können. Die Termine können zukünftig der Homepage entnommen werden.

Im Gründungskontext melden Eltern ihr Kind über ein Anmeldeformular auf der Homepage an und erhalten dann einen Termin für ein persönliches Anmeldegespräch. In den folgenden Wochen und Monaten können die Familien mit Platzzusage bei Geländepflegetagen das Gelände und die Gemeinschaft besser kennenlernen, bevor dann die zuvor abgesprochene Eingewöhnung beginnt.

Unmittelbar vor der Eingewöhnung bieten wir Kennenlern-Spielnachmittage und ein Telefonat zu allen wichtigen Fragen rund um die Eingewöhnung an.

9.1.2 Eingewöhnung

Vorbereitet durch ein ausführliches Vorbereitungsgespräch zwischen Ansprechperson und Familie per Telefon steht für uns bei der Eingewöhnung das Kind im Mittelpunkt: Wir gewöhnen nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell ein und nehmen uns für die Eingewöhnung Zeit.

Regelmäßige Reflektionsgespräche mit den Familien helfen dabei das Vertrauensband zwischen Familie und Naturkindern zu festigen. Jede Eingewöhnung ist so einzigartig wie das Kind.

Wir betrachten eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und ihren Familien als unabdingbare Voraussetzung für das Kind, um sich bei uns wohlfühlen und auf tägliche Entdeckungsreisen zu gehen. Jegliche Pädagogik geht bei uns vom Kind aus und wird getragen durch die Kraft und Qualität der Beziehung.

In der Aufbauphase des Kindergartens organisieren wir 3-5 Eingewöhnungen im gleichen Zeitrahmen und beginnen mit der Eingewöhnung der älteren Kinder. Kinder der beiden Naturkinder-Tagespflegen sind bereits an Gelände und einige Pädagoginnen gewöhnt. Sie werden als erstes in das neue Kindergartensetting eingewöhnt. Dabei wurde bereits in der Kindertagespflege Wert gelegt auf eine vorbereitende Konsistenz der Abläufe.

9.1.3 Kindergarten – Schule

Welche Schulform ein Kind nach dem Kindergarten letztendlich besuchen wird, ist eine Entscheidung der Eltern. Grundsätzlich ist der Besuch jeder Schulform möglich, was wir bei ortsnahen Schulen durch frühzeitige Kontaktaufnahme im letzten Kindergartenjahr unterstützen.

Gemeinsam mit diesen großen „Königskindern“ (Kinder im letzten Kindergartenjahr) besuchen wir ihre zukünftigen (ortsnahen) Schulen und streben insbesondere mit den Schulen eine lebendige Kooperation an, die die Mehrzahl unserer Kinder besuchen werden.

Im Kindergarten selbst dürfen die Kinder ein Jahr lang Durchsetzungskraft, Verantwortung, Zutrauen, Mut und koordinatives Geschick entwickeln, so dass sie leiblich, seelisch und geistig gestärkt ihren neuen Lebensabschnitt beginnen können. Hierbei soll schulisches Lernen nicht vorweggenommen, sondern die grundlegenden Fähigkeiten dafür gestärkt werden. Spielerisch lernen sie im Rahmen kleiner handwerklich-künstlerischer Projekte Dinge zu Ende zu bringen, Willenskraft zu entwickeln, Frustration auszuhalten, Pläne zu fassen, zu verwerfen und wieder neu zu strukturieren, Konzentration und Geduld zu entwickeln, auf die Kraft der Gemeinschaft zu vertrauen, Bedeutung zu haben im Mikrokosmos Kindergarten. Hand-Auge-Koordination und Feinmotorik differenzieren sich zunehmend bei täglichem Freispiel, Königskinder-Projekten und -Diensten. Wöchentliche Eurythmie oder Sprachgestaltung erweitern ihre sprachlichen Fähigkeiten ebenso wie Musikangebote oder Fantasiereisen in der Natur, bei denen nicht nur Stille lebendig werden kann, sondern der Sinn für akustische Wahrnehmung von Geräuschen und Rhythmen gestärkt wird. Tiergestützte Interventionen ergänzen die Vorschularbeit und ermöglichen gezielt Förderung.

Im Rahme der Gesamtkonferenz entwickelt der Kindergarten ein Königskinder-Konzept, das es unseren „Oldies“ ermöglicht, mit einem Gepäck voller Kindergartenkompetenz in einen neuen Lernkosmos überzutreten.

Am Ende ihrer Kindergartenzeit werden unsere Königskinder von der Gemeinschaft des Kindergartens verabschiedet und dürfen ihre Kräfte noch einmal bei einem Krönungsfest unter Beweis stellen.

9.2 Beobachtung und Dokumentation

Wir setzen eine von uns überarbeitete Version des alltagsintegrierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens „DIALOG“ ein, das für Einrichtungen mit waldorfpädagogischer Ausrichtung entwickelt wurde.

Unser Anliegen ist es die Kinder wahrzunehmen in ihrer Persönlichkeit und deren Äußerung. Welcher Mensch steht mir hier gegenüber? Was bewegt ihn, was blockiert ihn, wo will er hin, was zeichnet ihn aus, was sind seine persönlichen Entwicklungsaufgaben, wie ist sein persönliches Entwicklungstempo? Wie erleben wir ihn im Kindergarten, wie erleben ihn die Eltern?

In gemeinsamen Team- und Familiengesprächen tauschen wir uns über diese Wahrnehmungen aus und leiten aus dem Nachempfinden des kindlichen Ausdrucks unser pädagogisches Handeln ab.

Unsere Pädagog*Innen können aber auch weitere gängige Beobachtungsbögen hinzuziehen, wenn sie dies als sinnvoll erachten. Wir bieten zudem die Möglichkeit Beobachtungen digital zu dokumentieren, da dies Durchführung und Dokumentation vereinfacht und auch im wirbeligen Kindergartenalltag draußen wie drin niederschwellig angewendet werden kann. Entscheidend ist die innere Haltung, aus der heraus das Kind wahrgenommen wird. Das Dokumentationsmedium sollte als Hilfsmittel möglichst einfach anwendbar sein. Über entsprechende datenschutzkonforme Softwarepakete können Team und Eltern auf diese Weise miteinander zu einem ganzheitlichen Bild des Kindes beitragen und in persönlichen Gesprächen über den Entwicklungsstand ihres Kindes in Austausch treten.

Wir setzen ergänzend Portfolioarbeit als Methode ein, die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes zu dokumentieren. Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder im Kindergarten. Wir nutzen „Schatzkisten“ = Eigentumskisten mit einem Fotoalbum, um für das Kind wertvolle Bilder, Gestaltungs- und Sammelstücke aufzubewahren. Das Kind wird aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen, indem es selbst bestimmt welche Produkte in die Schatzkiste gehören. Auch die Eltern sind aufgefordert, Fotos und Erinnerungen festzuhalten, die für ihr Kind eine Bedeutung haben, und diese im Fotoalbum zu integrieren. Die „Schatzkisten“ stehen Kindern und Familien jederzeit zur Einsicht und Bearbeitung zur Verfügung. Der Datenschutz wird durch Vereinbarungen mit den Kindern dergestalt gewährleistet, dass jeder nur in seine eigenen Kisten schauen darf und die „Einsicht in fremde Schätze“ nur mit Zustimmung der*s Eigentümerin*s erfolgen darf. Gemäß der „Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung (SprachfestFörderverordnung – SfFV)“ des Landes Brandenburg nehmen wir am Verfahren der Sprachstandsfeststellung teil. Tanja Jutzi als Fachkraft mit entsprechender Qualifikation übernimmt in unserem Team hierfür die Verantwortung.

Wenn wir das einzelne Kind wirklich verstehen wollen, sollten wir es in seinem gesamten Lebenszusammenhang betrachten. Für Kinder gibt es nicht ein Leben im Kindergarten und eines darüber hinaus. Beide Pole sollten einen Sinnzusammenhang ergeben und miteinander ein gewisses Maß an Einklang suchen. Familien als Experten ihrer Kinder helfen uns, ihr Kind und seine aktuelle Lebenssituation besser zu verstehen. Jede Begegnung ist ein Quell der Weiterentwicklung. Jede gemeinsame Tat verbindet.

9.3 Austauschmöglichkeiten

- Tage der offenen Tür/ öffentliche Feste
- Erstgespräch
- Elternabende und -frühstücke
- Entwicklungsgespräche
- Bedarfsgespräche
- Delegationsarbeit
- Kitaausschuss

9.4 Partizipationsmöglichkeiten

- Evaluationsmöglichkeit jederzeit, 1x/Jahr im Giraffenkasten (Evaluationskasten auf den Naturwagenterrassen) = Basis für unsere interne und externe Evaluation
- Feedback bei Entwicklungsgesprächen
- Hospitationen nach Abwägung und Absprache
- Beteiligung an Portfolio-Gestaltung

- Elternämter:
 - Elternvertreter*In und Teilnahme am Kitaausschuss)
 - Upcycling (1x im Monat Boxen sortieren)
 - Fundkiste (1x im Monat Boxen sortieren)
 - Wäsche (1x pro Woche Küchenwäsche waschen)
 - Putzen (am letzten Freitag im Quartal Regale, Fenster, Spielmaterial indoor/outdoor, Lagerräume, Feuerzubehör und Ausflugszubehör reinigen)
 - Naturkinder-Post (=monatlicher Newsletter von Eltern für Eltern)
- Delegationsmöglichkeiten:
 - PR (Homepage, Social Media, Presse)
 - Feste (Organisation der Vorbereitung und des Ablaufs)
 - Geländepflege und Bau (Pflanzen- und Geländepflege, Unterstützung des Hausmeisters)
 - Materialbeschaffung (Handwerk, Einkauf)
 - Tierpflege (Einkauf, Organisation der Tierpflege und Tierarztbesuche)
 - Inklusion (Netzwerkpflege, Multiplikation, Sensibilisierung)
 - Kommunikation und Vertrauen (Konfliktprävention und Vermittlung)

In den Delegationen arbeiten Eltern und Teamer*Innen gemeinsam.

Jeder in der Kindergartengemeinschaft soll Verantwortung für eine Aufgabe übernehmen und dabei die eigenen Interessen und zeitlichen Möglichkeiten berücksichtigen.

9.5 Leitlinien der Kommunikation

Basis:

Wir begegnen uns offen, aufrichtig, authentisch – von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz. Wir übernehmen Eigenverantwortung für unsere Bedürfnisse, machen keine Beschuldigungen, Abwertungen oder Beleidigungen.

Wir nehmen einführend und interessiert die Bedürfnisse des anderen wahr, spiegeln diese und hören keine Beschuldigungen.

Reihenfolge der Konfliktklärung:

1. Wir sprechen Fragen und Sorgen persönlich an und wissen um die problematische Eigendynamik von abwertenden Hintertür- oder Parkplatzgesprächen.

In einer Gemeinschaft der Vielfalt ringen wir um Kompromisse.

2. Wir sprechen die Vertrauensdelegation an, wenn wir ihre vermittelnde Hilfe wünschen.

3. Wir suchen den Kontakt zur Leitung.

4. Wenn intern keine Lösung mehr gefunden werden kann, wenden wir uns an die externe Ombudsstelle (Kontakte in Kindergarten-App).

Kommunikation bei Krisen dieser Zeit – letzte Worte:

Gerade in Zeiten der Unsicherheit und Angst ist eine offene, eigenverantwortliche und den anderen wahrnehmende und akzeptierende Haltung und Kommunikation essenziell.

Jedes Mitglied der Kindergartengemeinschaft sollte für sich klären, welche Themen zum Wohl der Kinder in die Gemeinschaft eingebracht werden sollten und welche Themen vorrangig privaten Charakter haben.

In jedem Fall gelten bei uns alle jeweils geltenden gesetzlich geregelten Bestimmungen und werden umgesetzt.